

# Hausarbeit

Titel der wissenschaftlichen Hausarbeit

**„Das Pferd als Partner im Handeln“**  
Auswirkungen der Mensch-Tier-Interaktion auf das Handeln von KlientInnen

Verfasserin:  
Elke Wisenöcker  
Matrikelnummer 8612203

Zur Erlangung des Titels  
„Akademisch geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte  
Fördermaßnahmen“

Brunn am Gebirge, im August 2014

Veterinärmedizinische Universität Wien  
Verein „Tiere als Therapie“ – Wissenschafts- und Ausbildungszentrum  
Universitätslehrgang für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen

Begutachter/Begutachterin:

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Brunn am Gebirge, 5.8.2014

Unterschrift:

## **Danksagung**

Die Autorin dankt den Kindern und Jugendlichen, die an der Studie teilgenommen haben, für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit, deren Angehörigen für ihre Zustimmung zur Datenerhebung sowie folgenden Personen:

Katja Aichholzer und ihrem Team (Verein Happiness)

Alexandra Danninger (Verein Pegasus)

Michaela Jeitler und ihrem Team (Schottenhof)

für ihre Unterstützung bei der Datenerhebung

Teresa Schmidjell für den Hinweis auf und die Einführung in das Programm Solomon Coder

dem Team vom Psychosozialen Dienst Baden, insbesondere Peter Konyen, Sonja Hübscher und Peter Promintzer, für das jederzeitige Ermöglichen nötiger Zeitausgleichs-Tage

und besonders meiner Frau Gudrun, meinen Töchtern Vera und Andrea und meinem Freund Herbert für ihre Geduld und emotionale Unterstützung.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	1
<b>2. Inhalte und Ziele der Ergotherapie</b>	2
2.1 Handeln und Handlungsfähigkeit	4
2.2 Interaktion Mensch - Umwelt	7
<b>3. Die Körpersprache des Pferdes</b>	9
3.1 Ohren	10
3.2 Augen	11
3.3 Maulregion	11
3.4 Nüstern	11
3.5 Schweifhaltung	12
3.6 Beinstellungen	12
3.7 Körperspannung	12
3.8 Distanz, Körperstellung und Zuwendung zum Gegenüber	14
<b>4. Studiendesign</b>	14
4.1 Settings	14
4.2 TeilnehmerInnen	15
4.3 Datenerhebung	15
<b>5. Methode der Datenanalyse</b>	15
<b>6. Datenanalyse</b>	22
6.1 Pegasus, Aufnahme Nr. 8	22
6.1.1 Transkription	22
6.1.2 Analyse	26
6.2 Schottenhof, Aufnahme Nr. 5	28
6.2.1 Transkription	29
6.2.2 Analyse	31
6.3 Schottenhof , Aufnahme Nr. 18	32
6.3.1 Transkription	32
6.3.2 Analyse	36
6.4 Pegasus, Aufnahme Nr. 2	37

6.4.1	Transkription	37
6.4.2	Analyse	40
6.5	Pegasus, Aufnahme Nr. 7	41
6.5.1	Transkription	41
6.5.2	Analyse	42
6.6	Pegasus, Aufnahme Nr. 9	43
6.6.1	Transkription	43
6.6.2	Analyse	45
<b>7.</b>	<b>Ergebnis der Datenanalyse</b>	<b>45</b>
<b>8.</b>	<b>Diskussion</b>	<b>46</b>
8.1	Kritische Anmerkungen zu Studiendesign und Datenanalyse	47
8.2	Relevanz der Studienergebnisse für die Ergotherapie	48
<b>9.</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>50</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>52</b>
	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>54</b>
	<b>Anhang : Kontaktdaten</b>	<b>55</b>

## 1. Einleitung

Die positiven Auswirkungen der Mensch-Tier-Beziehung auf Gesundheit und Wohlbefinden sind Menschen seit langer Zeit bewusst und spätestens seit der Publikation "The dog as `co-therapist`" des amerikanischen Kinderpsychotherapeuten Boris LEVINSON im Jahr 1962 auch Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. In der Praxis werden Tiere heute in zahlreicher Art und Weise in unterschiedlichen Bereichen eingesetzt. Das breite Spektrum tiergestützter Aktivitäten und Interventionen reicht von einer Einbeziehung im Sinne der Umgebungs- und Alltagsgestaltung in stationären Einrichtungen wie Pflegeheimen und Krankenhäusern über gezielte (sonder)pädagogische Fördermaßnahmen bis hin zum Einsatz in psycho-, physio- und ergotherapeutischen sowie logopädischen Interventionen (vgl. VERNOOIJ u. SCHNEIDER 2013, S. 26-57). Die Überlegungen, Konzepte und Methoden, die der Einbeziehung eines Tieres zugrunde liegen, werden dabei selbstverständlich immer auch vom professionellen Hintergrund der anbietenden Fachkraft beeinflusst.

Die Autorin der vorliegenden Arbeit ist seit 1991 Ergotherapeutin und als solche in ihrer beruflichen Praxis seit bald 20 Jahren mit der Frage befasst, in welcher Weise bzw. mit welchen Mitteln und Methoden die Handlungsfähigkeit von KlientInnen positiv beeinflusst werden kann. Die Entscheidung, den gezielten Einsatz von Tieren in tiergestützten Interventionen im Rahmen der Hausarbeit zur Erlangung des Titels „Akademisch geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“ ebenfalls aus Perspektive der Handlungsfähigkeit zu betrachten, war daher naheliegend. Von besonderem Interesse, weil exklusives Charakteristikum einer tiergestützten Intervention, war dabei die Frage, ob - und wenn ja, wie - sich die Interaktion zwischen Mensch und Tier auf die Handlungsfähigkeit von KlientInnen auswirkt. Körperliche und geistige Fertigkeiten können in einer Vielzahl von Aktivitäten gefördert werden, Handlungsabläufe lassen sich in den unterschiedlichsten Settings üben, aber nur in der Interaktion mit einem kommunizierenden Gegenüber erhält der handelnde Mensch die Möglichkeit, auf Rückmeldungen bezüglich seines Handlungsverhaltens zu reagieren, sein Handeln zu adaptieren und damit letztlich seine Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln. Als Beitrag zur Klärung der Frage, ob der Einsatz von Tieren in ergotherapeutischen Interventionen in Hinblick auf Veränderungen im Handlungsverhalten von KlientInnen auch tatsächlich zielführend ist, wurde daher eine qualitative Videodatenanalyse durchgeführt, die folgende Forschungsfrage beantworten soll:

**Wirkt sich die Interaktion zwischen Mensch und Pferd in pferdegestützten Interventionen objektiv beobachtbar auf das Handeln von KlientInnen aus? Wenn ja, welche Auswirkungen lassen sich beobachten?**

In der vorliegenden Arbeit werden in Kapitel 2 zunächst allgemeine Inhalte und Ziele der Ergotherapie als Profession dargelegt und die relevanten Begriffe Handeln, Handlungsfähigkeit und Interaktion Mensch-Umwelt anhand eines ergotherapeutischen Berufsmodelles definiert. Auf Basis dieser theoretischen Inhalte wird ebenfalls in Kapitel 2 die Ableitung der konkreten Forschungsfrage begründet.

Kapitel 3 bietet einen Überblick über die relevanten Aspekte des Ausdrucksverhaltens von Pferden in Form einer Darstellung jener Signale einzelner Körperregionen, die für die Beobachtung und Analyse der Mensch-Pferd-Interaktionen herangezogen wurden.

In Kapitel 4 wird das Studiendesign hinsichtlich TeilnehmerInnen, Settings und Datenerhebung beschrieben, Kapitel 5 erläutert die Methode, die zur Analyse der erhobenen Videodaten angewendet wurde.

Für die im Prozess der Datenauswertung identifizierten relevanten Videosequenzen werden in Kapitel 6 Transkriptionen und Analysen einzeln präsentiert. Die Ergebnisse der durchgeführten Studie werden schließlich in Kapitel 7 präsentiert und anschließend in Kapitel 8 hinsichtlich ihrer Relevanz diskutiert. Kapitel 9 bietet eine abschließende Zusammenfassung der Arbeit.

## **2. Inhalte und Ziele der Ergotherapie**

Die Kernannahme der Ergotherapie, Tätig-Sein stelle ein zentrales menschliches Grundbedürfnis dar und habe "*[...] als Maßnahme zur Linderung von Störungen eine lange Tradition [...]*" (KUBNY-LÜKE, 1999, S. 2), wird in Beschreibungen der Entwicklung der Profession vielfach angeführt und historisch belegt. Beispielhaft sei hier auf Zusammenfassungen der Geschichte der Ergotherapie von REED u. SANDERSON (1992) bzw. SCHWARTZ (1998) für den US-amerikanischen Raum sowie von HAGEDORN (1999b) und KUBNY-LÜKE (1999) für Deutschland verwiesen.

Eine einzige innerhalb der Profession als allgemein gültig anerkannte Definition der Ergotherapie sucht man jedoch vergebens. Die Ergotherapie führt ihre Existenz als

eigenständige Profession auf die Gründung der National Society for the Promotion of Occupational Therapy am 15. März 1917 in Clifton Springs, New York, zurück (SCHWARTZ, 1998, S. 854) und gilt damit als vergleichsweise "junger" Beruf. Dennoch hat sie in den nur knapp 100 Jahren ihres Bestehens einen intensiven Prozess der Theorieentwicklung und -erweiterung vollzogen bzw. vollzieht ihn nach wie vor. Aus diesem Prozess heraus entwickelten zahlreiche AutorInnen mehr oder weniger unterschiedliche Definitionen von Ergotherapie. Stellvertretend für all diese sei hier die Definition der World Federation of Occupational Therapists (WFOT) zitiert:

*"Occupational therapy is a client-centred health profession concerned with promoting health and well being through occupation. The primary goal of occupational therapy is to enable people to participate in the activities of everyday life. Occupational therapists achieve this outcome by working with people and communities to enhance their ability to engage in the occupations they want to, need to, or are expected to do, or by modifying the occupation or the environment to better support their occupational engagement."* (WFOT, 2012)

(Die Ergotherapie ist ein klientenzentrierter Gesundheitsberuf, der sich mit der Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden durch Betätigung befasst. Das primäre Ziel der Ergotherapie ist es, Menschen zur Anteilnahme an Aktivitäten des täglichen Lebens zu befähigen. ErgotherapeutInnen erreichen dieses Ergebnis, indem sie mit Menschen und Gemeinschaften an der Steigerung ihrer Fähigkeit arbeiten, sich in Betätigungen zu engagieren, die sie tun möchten, tun müssen oder von denen man erwartet, dass sie sie tun; oder indem sie Betätigung oder Umwelt modifizieren, um das Engagement von Menschen in Betätigungen besser zu unterstützen. [Übersetzung der Autorin])

Vor allem die Entwicklung ergotherapeutischer Berufsmodelle, die in den 1960er-Jahren in den USA begann (HAGEDORN, 1999a, S. 21-22) und sich in den 1980ern auch auf Europa ausweitete, brachte nicht nur eine quantitative Zunahme an Wissen, sondern führte letztlich zu einer qualitativen Veränderung des Selbstverständnisses der Ergotherapie im Sinne eines Paradigmenwechsels, der *"[...] dazu führte, dass sich die Ergotherapie nicht nur um die Wiederherstellung von Funktionen bemüht, sondern um die Erreichung von Lebensqualität und größtmöglicher Unabhängigkeit [...]"* (JUNKERS, 2013, S. 55).



Nun drängt sich aber die Frage auf: Wie funktioniert dieses Selbstverständnis in der Praxis? Wie gelangen ErgotherapeutInnen von der Annahme, Menschen hätten ein intrinsisches Bedürfnis nach Tätig-Sein und Aktivität über die Bemühung um Wiederherstellung von Funktionen zum Anspruch auf Erreichung größtmöglicher Lebensqualität und Unabhängigkeit?

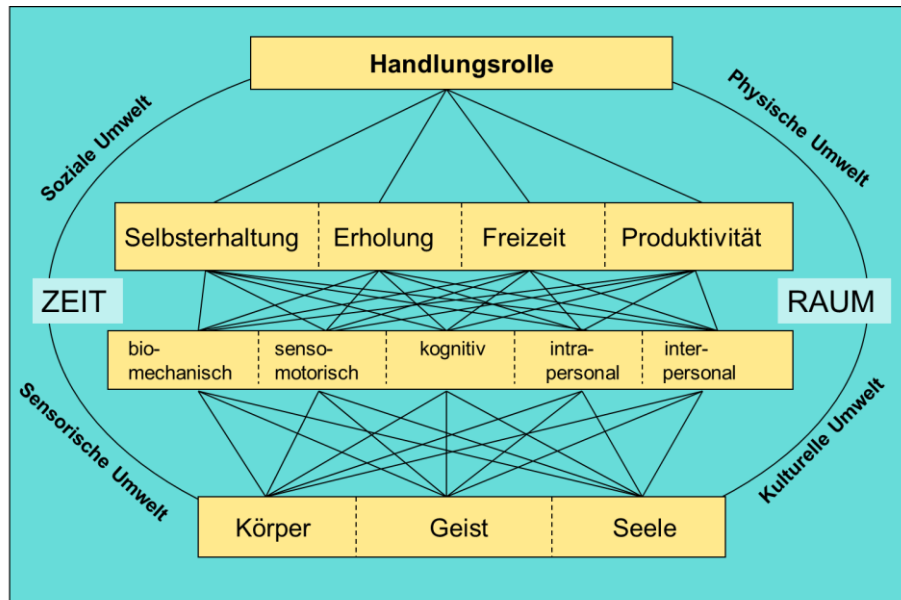
Zur Beantwortung dieser Frage ist es sinnvoll, sich näher mit dem ergotherapeutischen Verständnis von Handlungsfähigkeit zu befassen, wie es zum Beispiel im OPM, dem Occupational Performance Model (Australia), dargestellt wird. (Das OPM wird hier exemplarisch als eines von mehreren ergotherapeutischen Praxismodellen herangezogen, weil eine inhaltliche Vertiefung in die Theorieentwicklung der Ergotherapie den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde).

## 2.1 Handeln und Handlungsfähigkeit

Die Autorinnen des Modells CHAPPARO u. RANKA (2004, S. 14) beschreiben menschliches Handeln wie folgt:

*"[...] Menschen werden aus einer ganzheitlichen Sicht als Wesen gesehen, die aus den interagierenden Elementen von Geist [mind], Körper [body] und Seele [spirit] bestehen. Handeln vermittelt ein Gefühl von Realität, Kontrolle, Kompetenz, Autonomie und zeitlicher Organisation. Es beinhaltet ebenso die Interaktion zwischen Menschen und ihrer Umwelt [environment]. Gesundheit ist nicht das Fehlen von Krankheit, sondern vielmehr Kompetenz und Zufriedenheit in der Ausführung von Handlungsrollen [occupational roles], Handlungsabläufen [routines] und Handlungsschritten [tasks]. In einem aktiven Prozess schafft und gestaltet der Mensch sein handelndes Wesen [occupational being] oder seine Identität als Handelnder. [...]"*

Das OPM konzeptualisiert die menschliche Handlungsfähigkeit als das Ergebnis einer komplexen Interaktion mehrerer Ebenen (Abbildung 1):



© Chapparo & Ranka 1996; © Übersetzung durch AK MoTheo Österreich

**Abb. 1: Modell der Handlungsperformanz**

- der Ebene der Kernelemente Körper, Geist und Seele, also unserer physischen Existenz, unseres Intellekts und unserer spirituellen Bedürfnisse;
- der Ebene unserer biomechanischen, sensomotorischen, kognitiven, intrapersonalen und interpersonalen Handlungskomponenten, also der körperlichen, intellektuellen und sozioemotionalen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die unsere Handlungsfähigkeit prägen;
- der Ebene der Handlungsbereiche, die unser alltägliches Handeln in die Lebensbereiche Selbsterhaltung, Produktivität, Spiel und Erholung eingliedert;
- der Ebene der Handlungsrollen, in der unsere unterschiedlichen (sozialen) Rollen in Hinblick auf ihre Anforderungen an unsere Handlungsfähigkeit betrachtet werden;
- der physischen, sozialen, kulturellen und sensorischen Umwelt, innerhalb derer bzw. mit der interagierend wir handeln, sowie
- der Elemente Raum und Zeit, innerhalb derer wir uns (handelnd) bewegen.

Den zentralen Begriff Handlungsperformanz definieren CHAPPARO u. RANKA als "[...] die Fähigkeit, Rollen, Handlungsabläufe, Handlungsschritte und Handlungsteilschritte wahrzunehmen, zu wollen, ins Gedächtnis zu rufen, zu planen und durchzuführen; zum Zweck

*der Selbsterhaltung, Produktivität, Freizeit und Erholung als Reaktion auf Anforderungen der internen und/oder externen Umwelt." (2004, S. 17)*

Die Kernaufgabe und -kompetenz von ErgotherapeutInnen liegt nun zunächst einmal in der umfassenden Analyse von Beeinträchtigungen der Handlungsperformanz durch systematische Betrachtung dieser einzelnen Ebenen und ihres Zusammenwirkens. Sind auf diese Weise die Ursachen für vorhandene Probleme im alltäglichen Handeln der Klientin / des Klienten erst einmal identifiziert, können ergotherapeutische Maßnahmen ebenfalls auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelt werden, zum Beispiel durch die gezielte Förderung einzelner Fähigkeiten und Fertigkeiten im Tun, das Üben und/oder Umgestalten von Handlungsabläufen in den einzelnen Lebensbereichen, die Adaptierung von Umgebungsbedingungen und anderes mehr (KOLSTER u. HABERMANN, 1999, S.102ff).

ErgotherapeutInnen sollten sich daher in der Planung der Therapie bewusst sein, auf welchen Ebenen die von ihnen vorgesehenen Maßnahmen in welcher Form wirken. Dies gilt selbstverständlich auch für den Einsatz von Tieren in der Therapie, umso mehr, als ein solcher nur dann ethisch zu vertreten ist, wenn die Sinnhaftigkeit der Einbeziehung eines Tieres begründet werden kann. JUNKERS verweist in diesem Zusammenhang auf die Prager Richtlinien von 1998 der International Association of Human-Animal Interaction Organizations (IAHAIO) und schreibt: *"Der Einsatz von Tieren in helfender bzw. therapeutischer Funktion sollte in jedem Einzelfall begründete Erfolgsaussichten haben."* (2013, S. 9)

Recherchen in der ergotherapeutischen Fachliteratur zur Wirkungsweise tiergestützter Interventionen erweisen sich allerdings als wenig ergiebig. Zwar befassen sich einige aktuelle Publikationen wie z.B. JUNKERS (2013) oder VERNOOIJ u. SCHNEIDER (2013) ganz oder teilweise mit dem Einsatz von Tieren in unterschiedlichen ergotherapeutischen Settings und Einsatzbereichen, sämtliche der Autorin zugänglichen ergotherapeutischen Forschungsarbeiten befassen sich jedoch mit den *Ergebnissen* tiergestützter Interventionen. Ergotherapeutische Arbeiten zur *Wirkungsweise* der Mensch-Tier-Interaktion in Hinblick auf die Handlungsfähigkeit des Menschen konnten in der Recherche der ergotherapeutischen Fachliteratur nicht festgemacht werden.

Zumindest auf Ebene der Komponenten der Handlungsperformanz existieren allerdings zahlreiche Forschungsergebnisse aus anderen Professionen und Fachbereichen, die positive Wirkungsweisen des Mensch-Tier-Beziehung in Hinblick auf körperliche, geistige und sozioemotionale Wirkungen belegen und die sich als Begründung für den Einsatz von Tieren auch im ergotherapeutischen Kontext durchaus heranziehen lassen. Eine umfassende Übersicht über entsprechende Studien findet sich z.B. bei WOHLFAHRTH et al. (2013). Eine kurze tabellarische Übersicht möglicher Wirkeffekte in der tiergestützten Ergotherapie bieten auch VERNOOIJ u. SCHNEIDER (2013, S. 182).

Für die vorliegende Arbeit wurde daher die Ebene der Handlungskomponenten bewusst ausgeklammert und der Fokus statt dessen auf die Ebene der Umwelt bzw. der Interaktion Mensch-Umwelt im Handeln gelegt. Diese Interaktion stellt einen wesentlichen Aspekt menschlicher Handlungsfähigkeit dar, wie CHAPPARO u. RANKA festhalten:

*"Viele Handlungsrollen, Handlungsabläufe, Handlungsschritte und Handlungsteilschritte werden speziell als Antwort auf äußere Anforderungen durchgeführt und führen zu einer dauernden Anpassung des Handlungsverhaltens."* (2004, S. 37)

## **2.2 Interaktion Mensch - Umwelt**

CHAPPARO u. RANKA (2004, S. 36) definieren das Konstrukt Umwelt im OPM folgendermaßen: *"Die externe Umwelt, die auf verschiedene Weise klassifiziert wurde, umfasst alle Bedingungen, die eine Person umgeben. Dieses Modell kategorisiert die externe Umwelt als interaktives sensorisch-physisch-soziokulturelles Phänomen."* Aus ihren weiterführenden Erläuterungen lässt sich klar ableiten, dass sich der soziale Aspekt von Umwelt, wie ihn das OPM definiert, ausschließlich auf Interaktionen mit Menschen bezieht: *"Viele Handlungsrollen werden innerhalb verschiedener sozialer Umwelten ausgeführt, die Verhaltensregeln in Form von erwarteten sozialen Rollen beinhalten. Handlungsrollen, die innerhalb dieser sozialen Umwelten festgesetzt werden, und der Grad ihrer Beherrschung hängen nicht nur von individueller Entscheidung ab, sondern auch von sozialen Erwartungen. Daher ist der Grad der Übereinstimmung zwischen Handlungsrollen und der sozialen*

*Umwelt einer der Haupteinflüsse auf die Performanz von Handlungsrollen." (CHAPPARO u. RANKA 2004, S. 37)*

Der Begriff "physische Umwelt" dagegen wird im OPM beschrieben als "*[...] die natürlichen und konstruierten Umwelten einer Person, welche die physischen Grenzen bilden und zur Gestaltung von Verhalten beitragen.*" (CHAPPARO u. RANKA 2004, S. 38)

Betrachtet man die Mensch-Tier-Interaktion aus ergotherapeutischer Perspektive als Wechselwirkung zwischen dem handelnden Individuum und dem Tier als Handlungs"partner", fällt zentral auf, dass sich ein Tier - zumindest soweit es Hunde, Pferde und andere sozial organisierte Tiere in therapeutischen Settings betrifft - von anderen natürlichen Aspekten der physischen Umwelt wie Pflanzen, Steinen, Gewässern, Landschaftsformen und dergleichen wesentlich unterscheidet, und zwar durch seine Fähigkeit und Bereitschaft zur (nonverbalen) Kommunikation. Umgekehrt unterscheidet sich das Tier aber ebenso fundamental von einem menschlichen Handlungspartner, da es weder (wie von CHAPPARO u. RANKA als Aspekt einer sozialen Umwelt beschrieben) Verhaltensregeln aufstellt noch soziale Erwartungen an das menschliche Gegenüber stellt.

*"Aufgrund der Tatsache, dass ein Tier nicht fähig ist, in Kategorien zu denken und die Reaktionen auf das menschliche Verhalten daher immer frei von Vorurteilen, Zuschreibungen und Bewertungen sind, fällt es in der Regel erheblich leichter, durch ein Tier mit den eigenen Unzulänglichkeiten konfrontiert zu werden und diese auch zu akzeptieren. In der Interaktion mit einem Menschen würde sich dieselbe Person möglicherweise sofort persönlich angegriffen fühlen und eine Verteidigungs-, Abwehr- oder Rechtfertigungshaltung einnehmen."* (VERNOOIJ u. SCHNEIDER 2013, S. 24)

Aus dieser Erkenntnis leitete sich die Frage ab, inwieweit ErgotherapeutInnen Tiere zielführend als Handlungspartner in einem ergotherapeutischen Setting einsetzen können, um KlientInnen Rückmeldungen über ihr aktuelles Handlungsverhalten zu ermöglichen, die einerseits differenzierter sind als die Ergebnisse von Interaktionen mit nicht-belebten Objekten, andererseits aber wertfreier, als es Rückmeldungen von menschlichen HandlungspartnerInnen eventuell wären.

Zur Beantwortung dieser Frage wurde daher eine Studie in Form einer Videodatenerhebung und -analyse durchgeführt, die folgende konkrete **Forschungsfrage** beantworten soll: **Wirkt sich die Interaktion zwischen Mensch und Pferd in pferdegestützten Interventionen objektiv beobachtbar auf das Handeln von KlientInnen aus? Wenn ja, welche Auswirkungen lassen sich beobachten?**

Obwohl ursprünglich geplant war, tiergestützte Interventionen zu analysieren, in denen entweder Hunde oder Pferde eingesetzt werden, wurde die Studie letztlich auf pferdegestützte Interventionen konzentriert. Das Ausdrucksverhalten von Hunden und Pferden unterscheidet sich wesentlich und auch die Möglichkeiten der Interaktion zwischen Mensch und Tier gestalten sich bei Pferden anders als bei Hunden. Die Beschränkung auf eine Tierart, in diesem Fall das Pferd, hatte zum Ziel, die erhobenen Daten anhand möglichst einheitlicher Kriterien analysieren zu können und damit die Fehleranfälligkeit in Beobachtung und Analyse zu reduzieren.

Eine klare Festlegung, in welchen Situationen von einer kommunikativen Interaktion zwischen Mensch und Pferd ausgegangen werden kann, ist nur möglich, wenn das natürliche Ausdrucksverhalten von Pferden in der Beobachtung als solches erkannt wird. Im folgenden Abschnitt werden daher die wichtigsten Elemente des Ausdrucksverhalten von Pferden zusammengefasst, wie sie in der entsprechenden Literatur (vgl. SCHÖNING, 2008; vgl. BOLZE u. SLAWIK, 2012) beschrieben sind.

### **3. Die Körpersprache des Pferdes**

*Equus ferus caballus*, unser Hauspferd, ist wie seine Wildform ein Herdentier. Für dieses pflanzenfressende Fluchttier hat sich im Laufe der Evolution das Zusammenleben in einer sozialen Gruppe, die Sicherheit und Schutz bietet, als optimale Lebensform entwickelt. Ein Zusammenleben mehrerer Individuen in einem Herdenverband aber setzt eine Form der Kommunikation voraus, die soziale Beziehungen der Individuen untereinander regelt und so als Basis eines funktionierenden sozialen Systems dient (SCHÖNING 2008,27 ff).

Der Schwerpunkt der Kommunikation von Pferden liegt im Ausdrucksverhalten, den Großteil der „Sprache“ eines Pferdes machen körperliche Signale aus. Diese Signale werden über verschiedene Körperregionen und in verschiedener Intensität gesendet und ermöglichen den Pferden eine differenzierte Form des Austauschs von Informationen. *„Die „Buchstaben“ sind dabei Ohren, Augen, Maulregion, Körperspannung, Schweifhaltung, Beinstellungen und Körperstellung zum jeweiligen Gegenüber.“* (BOLZE 2012, S. 17)

Im Folgenden werden jene Signale einzelner Körperregionen beschrieben und erläutert, die im Rahmen der Datenauswertung für die Beobachtung der Kommunikation in den einzelnen Situationen wesentlich waren. Ausdrucksformen, die in den Bereich der Verhaltensauffälligkeiten oder Verhaltensstörungen fallen (z.B. Boxenlaufen, Stereotypien wie Weben oder Koppen) werden hier nicht berücksichtigt, da davon ausgegangen wird, dass Pferde mit entsprechendem Verhalten in therapeutischen Interventionen nicht zum Einsatz kommen. Aus demselben Grund werden Ausdrucksformen, die Schmerzen signalisieren, hier ebenfalls nicht behandelt.

### **3.1 Ohren**

Pferde orientieren sich durch Drehen der Ohren in Richtung einer Geräuschquelle bzw. eines Reizes und können dabei beide Ohrmuscheln unabhängig voneinander bewegen. Auf eine Informationsquelle ausgerichtete Ohren zeigen daher an, wohin das Pferd seine Aufmerksamkeit richtet. Die Bandbreite kann hier je nach Erregungszustand von einem entspannt-aufmerksamen lockeren Ohrenspiel bis hin zu einem angespannten Ohrenspitzen reichen, bei dem die Haut zwischen den Ohren in Falten liegt und beide Ohren in dieselbe Richtung zeigen.

Die Ohrstellung eines Pferdes lässt neben Aufmerksamkeitsniveau und -gerichtetheit des Pferdes aber auch Rückschlüsse auf Angst, Stress oder Aggressionsbereitschaft zu. Submission oder Angst zeigen Pferde, indem sie die Ohren nach seitlich bzw. hinten drehen. Locker seitlich getragene Ohren sind dagegen meist ein Zeichen von Entspannung, z.B. beim dösenden Pferd.

Angespannt flach nach hinten angelegte Ohren sind ein Drohsignal, mit dem das Pferd Aggression und zunehmende Bereitschaft zu offensivem Abwehrverhalten zeigt.

### **3.2 Augen**

Da Pferde keine Augenbrauen haben, ist eine Deutung der Augenpartie eines Pferdes nur über die Augenform möglich. Entspannte Pferde halten, z.B. beim Dösen, die Augen halb geschlossen, die Lider sind entspannt. Faltenbildungen um die Augen deuten auf ein erhöhtes Aufmerksamkeits- oder Stressniveau hin, während weit aufgerissene Augen, in denen das Weiße zu sehen ist, starke Angst oder hohen Stress signalisieren.

### **3.3 Maulregion**

Entspannte Pferde sind im Bereich der Maulregion locker und lassen oft auch die Unterlippe hängen. Pferde, die wach, interessiert und neugierig sind, setzen ihr Maul manchmal ein, um Gegenstände zu untersuchen oder zu manipulieren. Im freundlichen Kontakt mit Artgenossen oder Menschen wird das Pferdemaul auch zum Beknabbern oder Ablecken des Gegenübers genutzt. Bei zunehmender Erregung, Angst oder Stress spannen Pferde die Muskulatur rund um das Maul an. Dabei werden die Lippen zusammengepresst, die angespannten Muskeln treten sichtbar hervor und die Backen sind oft eingezogen. Ein Aufsperrn des Mauls und Zeigen der Zähne ist ein Drohverhalten, das Aggression und Bissbereitschaft signalisiert.

Entspannung und Submission zeigen Pferde häufig durch das sogenannte Abkauen oder Ablecken. „*(LeerKauen) und Lecken ist eine Demutsgeste bei Pferden.*“ (SCHÖNING 2008, S. 114) Sie bringt in Stresssituationen zum Ausdruck, dass das Pferd sich unterordnet und die Situation zu deeskalieren versucht.

### **3.4 Nüstern**

Auch im Bereich der Nüstern ist die Muskulatur bei einem ruhigen Pferd entspannt, wobei die Form der Nüstern rasse- und anlagebedingt sehr unterschiedlich sein kann. Eine Anspannung der Nüsternpartie, bei der sich die Nüstern verkleinern und sich eventuell auch Falten um die Nüstern zeigen, ist ein Indiz für zunehmende Anspannung oder Stress. Weit geblähte Nüstern hingegen signalisieren – sofern sie nicht infolge großer körperlicher Anstrengung auftreten –



zunehmende Erregung oder Angst; dabei schnaubt das Pferd oft auch in kurzen, harten Schnaubern. Mehrfaches, tiefes Abschnauben hingegen ist ein Zeichen für körperliche und/oder psychische Entspannung.

### **3.5 Schweifhaltung**

Bei einem entspannten Pferd hängt der Schweif locker herab, pendelt rhythmisch mit der Bewegung mit oder wird in langsamen, gleichmäßig schlagenden Bewegungen zur Insektenabwehr eingesetzt. Bei zunehmender Anspannung legt das Pferd die Schweifrübe eng an den Körper an, wodurch das Mitpendeln des Schweifs in der Bewegung behindert wird. Bei steigender Erregung, Angst oder Unmut schlägt ein Pferd in abrupten, unrythmischen Bewegungen in verschiedenen Höhen mit dem Schweif. Ein hoch abgestellter Schweif ist meist ein Zeichen maximaler Erregung oder aber Ausdruck von Imponiergehabe.

### **3.6 Beinstellungen**

Zunehmende Anspannung oder Erregung eines Pferdes werden meist auch in der Beinaktivität sichtbar. Während ein entspanntes Pferd ruhige, fließende, raumgreifende Bewegungen der Extremitäten zeigt und seine Vorderbeine auch zur Manipulation von Gegenständen bzw. zum Scharren benutzt, äußern sich zunehmende Erregung oder Anspannung in steifen, unruhigen, oft auch trippelnden Bewegungen.

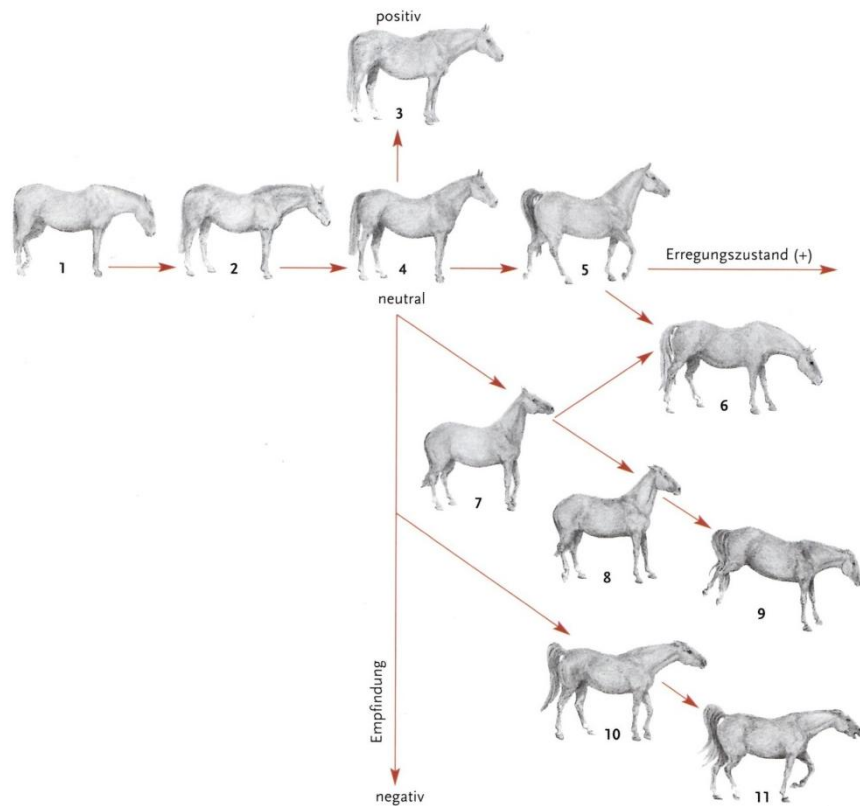
Weitere Ausdrucksmöglichkeiten über die Beine sind das leichte Anheben eines Beins als Androhung des Tretens bzw. das Ausschlagen mit der Hinterhand. Bevor es zum ungehemmten Schlagen kommt, wird das Ausschlagen meist durch Hinwenden des Hinterteils und Schlagdrohungen in die Luft angedroht. Aufstampfen, Treten oder Ausschlagen mit den Vorderbeinen sind Ausdruck von Imponiergehabe und werden besonders von Hengsten gezeigt.

### **3.7 Körperspannung**

Als Besonderheit der Körperspannung sei hier zunächst das sogenannte „Schildern“ erwähnt, bei dem das dösende Pferd als Zeichen der Entspannung ein Hinterbein locker auf der Hufspitze ruhen lässt.

Ein Zunehmen der Körperspannung als Ausdruck steigender Aufmerksamkeit oder Erregung zeigt sich unter anderem durch das Hervortreten angespannter Muskelpartie, das zum Beispiel am Hals meist gut zu beobachten ist. Auch die Veränderung der Kopfhaltung kann ein Indiz für eine Ab- oder Zunahme der Körperspannung sein. Ein entspanntes Pferd hält den Kopf meist gesenkt, während ein aufmerksames, gestresstes oder ängstliches Pferd den Kopf gehoben trägt.

Veränderungen in der Körperspannung gehen meist mit Änderungen von Mimik und Körperhaltungen einher und sollte daher nur in der Betrachtung des gesamten Displays interpretiert werden. Den Begriff "Display" definiert SCHÖNING als "*Darstellung; Verhaltensmuster eines Tieres, die Signalfunktion für Artgenossen haben. Displays drücken auch Emotionen aus.*" (2008. S. 12). Die folgende Abbildung 2 bietet einen Überblick über verschiedene Displays:



In der Mitte steht das Pferd im neutralen wachen Zustand (Nr. 4).

In der Senkrechten verändert sich der emotionale Zustand zum positiven (oben) oder zum negativen (unten).

In der Horizontalen verändert sich der Erregungszustand von niedrig (links) zu stark erregt (rechts).

- Nr. 1 dösendes Pferd
- Nr. 2 wach, aber entspannt, desinteressiert
- Nr. 3 aufmerksam, freundlich interessiert, erwartend
- Nr. 4 wach, neutral
- Nr. 5 steigende Erregung, leichtes Imponierverhalten
- Nr. 6 Demutsverhalten
- Nr. 7 Unsicherheit, Stressdisplay

- Nr. 8 zunehmende Unsicherheit, leichtes Drohverhalten
- Nr. 9 starkes Drohverhalten im Übergang zum offensiven Abwehren
- Nr. 10 Angst, Stressdisplay, Drohverhalten
- Nr. 11 starke Angst und starkes Drohen

Die Übergänge zwischen den einzelnen Ausdrucksformen sind fließend.

**Abb.2: Displays im Überblick**

### **3.8 Körperstellung**

Auch die Körperstellung in Relation zum Gegenüber bietet in der Beobachtung und Interpretation der Interaktion zwischen Pferd und Mensch wichtige Hinweise. Ein neugieriges, an der Situation interessiertes Pferd wird sich dieser zuwenden, sei es durch Hindrehen des Kopfes, durch eine Drehung des Körpers und/oder eine Annäherung. Eine Abwendung oder gar ein Hinausgehen aus einer Situation dagegen lassen auf Desinteresse, Verunsicherung oder Stress schließen. Auch diese Signale lassen sich letztlich aber nur durch die Betrachtung des gesamten Displays (siehe Abbildung 2) schlüssig interpretieren.

In den nun folgenden beiden Kapiteln werden das Studiendesign hinsichtlich TeilnehmerInnen, Settings und Datenerhebung sowie die Methode zur Datenanalyse beschrieben.

## **4. Studiendesign**

### **4.1 Settings**

Das ausgewertete Videodatenmaterial wurde im Zeitraum August 2013 bis Februar 2014 in folgenden Institutionen (in alphabetischer Reihenfolge; Kontaktdaten im Anhang) aufgenommen:

- Schottenhof - Zentrum für tiergestützte Pädagogik  
(Kontaktperson: Michaela Jeitler, Voltigiertherapeutin und Reitpädagogin)
- Verein Happiness - Glücklich mit Hilfe des Pferdes  
(Kontaktperson: Katja Aichholzer, Ergotherapeutin, Voltigierwartin und Behindertensport-Übungsleiterin ÖBSV)
- Verein Pegasus - Verein zur Förderung des Therapeutischen Reitens  
(Kontaktperson: Alexandra Danninger, Ergotherapeutin und Behindertenreitwart)

Die gefilmten pferdegestützten Interventionen wurden von den genannten Kontaktpersonen durchgeführt und fanden in Gruppensettings statt.

## 4.2 TeilnehmerInnen

18 Kinder und Jugendliche mit kognitiven und/oder körperlichen Beeinträchtigungen im Alter von neun bis 21 Jahren wurden in Einheiten gefilmt, die im Rahmen ihrer organisierten Betreuung stattfanden. Beim Verein Happiness war dies ein einwöchiges Ferienlager, am Schottenhof und beim Verein Pegasus kommen Kinder und Jugendliche nahegelegener Sonderschulen regelmäßig im Rahmen des Unterrichts in die Institutionen. Alle teilnehmenden Kinder und Jugendlichen kannten zum Zeitpunkt der Datenerhebung die Therapeutinnen bzw. Pädagoginnen, die Pferde, den Ablauf und das Setting aus vorangegangenen Einheiten.

## 4.3 Datenerhebung

Die Aufzeichnung des Videomaterials erfolgte mit einem Camcorder (JVC HD Everio GZ-E100SE) überwiegend auf Stativ, zum Teil auch per Handhaltung. Dabei wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, in der Position einer neutralen Beobachterin zu bleiben, das heißt, den Ablauf der Einheiten möglichst nicht zu stören und keinesfalls in irgendeiner Form in das Geschehen einzugreifen.

Insgesamt wurde Datenmaterial in der Dauer von 6:17:34 Stunden gesammelt (Verein Happiness 3:18:05; Schottenhof 1.50:52; Verein Pegasus 1:08:37).

## 5. Methode der Datenanalyse

Auch wenn bewusst ist, dass die Interaktion zwischen Mensch und Tier per se nicht Gegenstand der Soziologie ist, wurden wesentliche Hinweise zur Methode der Analyse der gesammelten Videoaufzeichnungen zwei Werken der qualitativen Sozialforschung entnommen. TUMA et al. bezeichnen die in ihrer Publikation behandelte Videographie als "[...] ein interpretatives Verfahren zur Analyse kommunikativer Handlungen [...]" (2013, S. 8) und schreiben weiter: *"Ziel der Analyse ist also das sequentiell aufeinander bezogene Handeln der Akteure, das die gemeinsam erarbeitete Wirklichkeit beständig in Situationen hervorbringt, also situativ und zugleich interaktiv erzeugt. Die Videointeraktionsanalyse*

*weitert diesen Anspruch nun aus, indem sie sich nicht auf gesprochene Äußerungen beschränkt, sondern auch visuell erfassbare kommunikative >Modalitäten< einbezieht, diese sogar in den Vordergrund rückt." (2013, S. 15). Da das erhobene Datenmaterial im weitesten Sinne kommunikative Handlungen abbildet und sich die Forschungsfrage explizit auf die Interaktion der HandlungspartnerInnen bezieht, schien der Autorin eine Orientierung an dem im genannten Werk dargelegten Prozess der Videoanalyse hinsichtlich Grobkodierung, Transkription und Feinanalyse vertretbar.*

Auch die Publikation von REICHERTZ u. ENGLERT (2011) bot in ihrer Beschreibung des methodischen Vorgehens bei Videoanalysen Informationen, deren Anwendung auf die Datenanalyse der Autorin im Rahmen der durchgeführten Studie zulässig schien. Insbesondere wurde als zielführend erachtet, sich in der Festlegung der zu analysierenden Sinneinheiten am Begriff des "move" zu orientieren, den REICHERTZ u. ENGLERT (2011, S. 15) folgendermaßen definieren: *"[...] grundsätzlich kann man die Position mit guten Gründen vertreten, dass nicht das still die elementare Grundeinheit des Videos, des Films ist, sondern ein (bewusster oder nicht-bewusster) Handlungsakt, ein Interaktions- oder Kommunikationszug, der für das folgende Geschehen Konsequenzen hat, oft auch turn genannt. Der relevante Zug könnte auch 'move' genannt werden (vgl. Goffmann 2005: 94) und vieles spricht dafür, es im Zusammenhang mit der Videoanalyse auch zu tun. Mit move ist dann eine relevante Bewegung im Spiel, im Handlungsgeschehen gemeint, also eine Bewegung, die im Abstimmungsprozess der Handelnden Bedeutung und Folgen hat [...]. Ein move ist alles, was zum einen sinnhaft ist und zum Zweiten den weiteren Verlauf der Ereignisse beeinflusst."*

Basierend auf Inhalten der beiden genannten Publikationen wurde für die Analyse der erhobenen Daten daher folgende Vorgehensweise festgelegt:

- Grobkodierung aller vorhandenen Videodaten
- Identifikation jener moves, die sich im Rahmen der Grobkodierung als relevant für die Beantwortung der Forschungsfrage dargestellt hatten
- Transkription der identifizierten moves und
- Feinanalyse der transkribierten moves

Die **Grobkodierung** der erhobenen Videodaten erfolgte mit dem Programm Solomon Coder (©2006-2014 by András Péter; <http://solomoncoder.com>) in zunächst drei Schritten:

Im **ersten Schritt** wurden alle Videos anhand der Kategorie "direkter Kontakt Pferd-Klient" kodiert, um moves zu identifizieren, in denen kein solcher Kontakt stattfand. Eine Kodierung erfolgte für all jene moves, in denen eine situative Bezogenheit von KlientInnen auf das Pferd zu beobachten war, z.B. beim Putzen, Führen, Streicheln, Reiten bzw. Voltigieren und dergleichen. Nicht kodiert wurden moves, in denen zum Beispiel mit den KlientInnen Material vorbereitet oder ein Ablauf besprochen oder das Pferd an der Longe aufgewärmt wurde, also Situationen, in denen das Pferd zum Teil zwar anwesend war, aber keine Bezogenheit zwischen Klientin / Klient und Pferd zu beobachten war. Jene moves, für die kein direkter Kontakt Mensch - Pferd kodiert wurde, blieben in weiterer Folge unberücksichtigt.

In diesem ersten Schritt der Grobkodierung konnten acht Videodateien mit einer Gesamtdauer von 00:27:17 aus dem weiterem Analyseprozess ausgeschlossen werden.

Im **zweiten Schritt** wurden jene moves, in denen ein direkter Kontakt Mensch-Pferd kodiert worden war, anhand der Kategorie "Handlungsverhalten" kodiert.

Handeln ist laut der in Kapitel 2 angeführten Definitionen ein aktiver Prozess, der die Wahrnehmung einer Handlungsmöglichkeit, den Wunsch zu handeln, eine Handlungsplanung und schließlich die Durchführung der Handlung beinhaltet. Für die Beobachterin oder den Beobachter erkennbar ist hier lediglich der Schritt der aktiven Durchführung, der sich als (motorisches) Tun äußert und daher sichtbar ist, sich beschreiben lässt und damit letztlich analysierbar wird. Für alle vorangehenden Schritte im Handlungsprozess ist die beobachtende Person auf verbale Äußerungen der beteiligten Personen als "neutrale" Hinweise auf einen möglichen Handlungsprozess angewiesen.

Für die Kodierung des Parameters "Handlungsverhalten" wurde daher in der durchgeführten Studie folgende Kriterien H1 - H3 definiert und als Marker festgelegt:

**H1:** Die Klientin / der Klient reagiert aktiv durch ein beobachtbares (motorisches) Verhalten auf einen Handlungsvorschlag bzw. eine Handlungsanweisung einer zweiten Person.

**H2:** Die Klientin / der Klient formuliert eine Handlungsabsicht und setzt diese in einem beobachtbaren (motorischen) Verhalten um.

**H3:** Die Klientin / der Klient zeigt eine aktive (motorische) Reaktion auf einen situativen Handlungsanreiz.

Da sich die Forschungsfrage explizit auf die Interaktion zwischen Pferd und Mensch und deren mögliche Auswirkungen auf das menschliche Handeln bezieht, wurden die Kriterien H1-H3 ausschließlich in jenen Situationen als zutreffend deklariert, in denen das Pferd beobachtbar in den Handlungskontext eingebettet war. Als nicht zutreffend galten die Kriterien in Situationen, in denen das Pferd "passiv", nicht aber als integraler Handlungspartner in den Handlungsablauf einbezogen war. Dies traf z.B. auf zahlreiche Situationen im Rahmen des Voltigierens zu, in denen die Klientin oder der Klient eine Handlung sozusagen "auf ", aber nicht "mit" dem Pferd durchführte. Selbstverständlich findet auch in derartigen Interventionen vor allem auf sensomotorischer Ebene ein intensiver Informationsaustausch zwischen Pferd und Mensch statt, der im ergotherapeutischen Kontext durchaus geplant und zielgerichtet genutzt werden kann und wird, z.B. zur Förderung von Haltungskontrolle, Gleichgewichtsreaktionen oder Körperwahrnehmung. Da diese Form der Interaktion jedoch überwiegend auf der Ebene des Spürens und des Reagierens durch oft nur minimale motorische Reaktionen stattfindet und sich einer Beobachtung durch eine außenstehende Person daher größtenteils entzieht, wurde für die vorliegende Arbeit die Entscheidung getroffen, moves dieses Inhalts nicht zu berücksichtigen.

Wie bereits im ersten Schritt wurden auch am Ende des zweiten Schritts der Grobkodierung all jene moves ausgefiltert, in denen keine Kodierung entsprechend der Kategorie "Handlungsverhalten" (H1-H3) erfolgt war. Eine positive Kodierung konnte für Datenmaterial in der Gesamtlänge von 02:15:43 (Schottenhof 00:45:29, Pegasus 00:43:01, Happiness 00:47:13) vorgenommen werden.

Für alle Situationen, die den Kriterien des Handelns laut dieser Einschränkung entsprachen, war im **dritten Schritt** zu beobachten und festzulegen, in welchen moves von einer Kommunikation bzw. Interaktion zwischen der handelnden Person und dem einbezogenen Pferd ausgegangen werden konnte.

In Übereinstimmung mit TUMA et al., die als Ziel der Analyse das "[...] *sequentiell aufeinander bezogene Handeln der Akteure, das die gemeinsam erarbeitete Wirklichkeit beständig in Situationen hervorbringt [...]*" (2013, S.8) definieren, wurde für den Zweck dieser Arbeit angenommen, dass Interaktion bzw. Kommunikation dann stattfinden kann, wenn die Handlungspartner für die andere/den anderen sichtbare (Re)Aktionen auf deren/dessen Verhalten setzen und sich dadurch aufeinander beziehen. In Hinblick auf das Handlungsverhalten der Klientin bzw. des Klienten waren diese sichtbaren (Re)Aktionen bereits im zweiten Schritt der Grobkodierung anhand der Marker H1-H3 identifiziert worden. In Hinblick auf das Ausdrucksverhalten des Pferdes musste nun in weiterer Folge eine ebensolche Identifikation für beobachtbare Veränderungen in den wesentlichen Bereichen des Ausdrucksverhalten bzw. der Bewegung erfolgen. Zu diesem Zweck wurden daher zunächst folgende Marker gesetzt:

**P1:** beobachtbare Veränderungen der Mimik (Ohren, Augen, Maulregion, Nüstern)

**P2:** beobachtbare Änderungen der Stellung von Hals und/oder Kopf

**P3:** beobachtbare Beinaktivität

**P4:** beobachtbare Änderungen der Körperhaltung bzw. -stellung zum Gegenüber

**P5:** Gangwechsel (Halt - Schritt - Trab - Galopp)

Nachdem alle zur Analyse verbliebenen Videodaten auch anhand dieser Marker P1-P5 kodiert worden waren, konnten nun jene moves identifiziert werden, in denen ein Zusammentreffen von beobachtbarem Handlungsverhalten der Klientin bzw. des Klienten und beobachtbaren Veränderungen im Ausdrucks- oder Bewegungsverhalten des Pferdes festzustellen war. Damit waren alle moves identifiziert, die sämtliche für die Beantwortung der Forschungsfrage relevanten Kriterien - ein Handeln der Klientin bzw. des Klienten und eine mögliche Interaktion mit dem Pferd - erfüllten und damit entsprechend der festgelegten Vorgangsweise für eine Transkription und Feinanalyse zur Verfügung standen.

Im Prozess der Vorbereitung dieser Transkription ergab sich allerdings folgendes schwerwiegendes Problem: In der überwiegenden Mehrzahl aller identifizierten moves fand die Interaktion nicht alleine zwischen Klientin bzw. Klient und Pferd statt, sondern zwischen diesen beiden und mindestens einer weiteren Person, meist der Fachkraft, oft aber auch



anderen KlientInnen. Für die Transkription und Analyse beinhalten derart komplexe Interaktionen jedoch zwei gravierende potentiellen Fehlerquellen:

1. In der reinen Beobachtung von Verhalten mehrerer Handlungspartner in einer Interaktion kann nicht zweifelsfrei erkannt werden, inwieweit die handelnden Personen die (Re)Aktionen der anderen Beteiligten auf sich beziehen. Für die objektive Beantwortung der Forschungsfrage muss jedoch davon ausgegangen werden können, dass die Klientin bzw. der Klient die Reaktion des Pferdes als Rückmeldung auf das *eigene* Verhalten und nicht auf das einer anderen Person wahrnimmt, das heißt, tatsächlich bewusst an der Interaktion mit dem Pferd beteiligt ist.

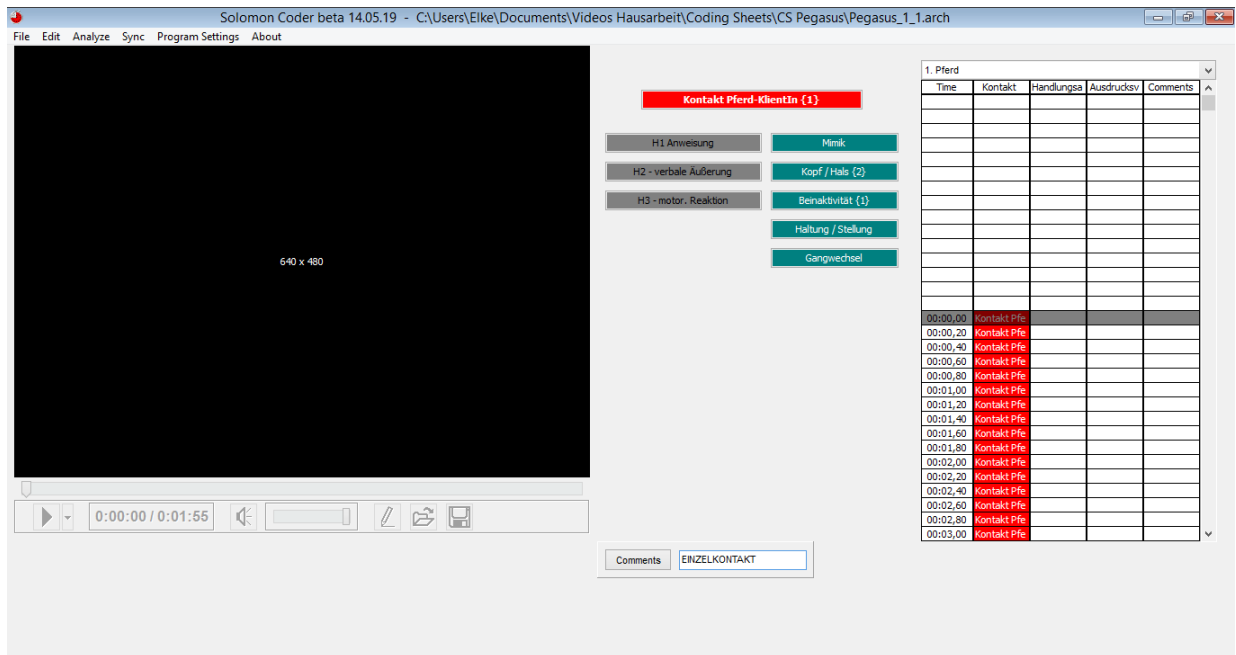
2. Ebenso wie für die Klientin bzw. den Klienten ist aber auch für den Beobachter selbst in der Betrachtung einer komplexen Interaktion mehrerer Handlungspartner oft nicht zweifelsfrei klar, auf wessen Verhalten sich die Reaktion des Pferdes bezieht und mit wem sich das Pferd folglich tatsächlich in Interaktion befindet.

In der Analyse komplexer Interaktionen mehrerer HandlungspartnerInnen mit dem Pferd wäre die Identifikation einer Interaktion zwischen dem Pferd und einer bestimmten handelnden Personen daher immer bis zu einem gewissen Grad spekulativ. Die Beantwortung der Forschungsfrage auf Basis von nur angenommenen, nicht aber zweifelsfrei beobachtbaren Interaktionen schien der Autorin jedoch nicht vertretbar.

Eine Lösung dieses Problems wurde in der Entscheidung gefunden, aus allen bisher identifizierten moves jene herauszufiltern, in denen sich die Klientin bzw. der Klient in Einzelkontakt mit dem Pferd befand und in denen damit zweifelsfreie Klarheit hinsichtlich der Bezogenheit beobachtbarer Aktionen und Reaktionen bestand. Für die Vorgangsweise bedeutete dies, dass der Prozess der Datenanalyse in der Grobkodierung rückgehalten und dort einem weiteren Schritt unterzogen wurde. Da die Setzung eines weiteren Markers an diesem Punkt der Datenanalyse technisch nicht mehr möglich war, erfolgte die nun notwendige Markierung der Einzelkontakt-moves durch die Setzung des Kommentars "Einzelkontakt" über ein vorhandenes Kommentarfeld im Kodierungsschema.

Die nachfolgende Abbildung 3 zeigt das Kodierungsschema, wie es letztlich den Markern "direkter Kontakt Pferd-KlientIn", "Handlungsverhalten" (H1-H3) und "(Re)Aktionen des

Pferdes" (P1-P5) sowie dem Kommentar "EINZELKONTAKT" entsprechend zur Grobkodierung eingesetzt wurde.



**Abb. 3: Solomon Coder - Coding Sheet**

Als Ergebnis dieses vierten und letzten Schrittes der Grobkodierung konnten in sechs Videodateien insgesamt 18 moves identifiziert werden, in denen ein Handeln der Klientin bzw. des Klienten und eine mögliche Interaktion mit dem Pferd in einem Einzelkontakt Pferd-Klient/in zu beobachten waren.

Für die Transkription und Feinanalyse wurde nun pro Datei jeweils eine move ausgewählt, wobei die Auswahl für Situationen, in denen mehrere moves identifiziert worden waren, durch Zufallsprinzip erfolgte.

Im darauf folgenden Prozess der Transkription wurden die erhobenen Daten nicht Bild für Bild abgetragen, sondern in Einheiten zusammenhängender Handlungs- bzw. Bewegungsabläufe, die zwischen zwei und maximal sieben Sekunden dauerten und die in weiterer Folge als Teilsequenzen bezeichnet werden. Anschließend wurden die so dargestellten moves in Hinblick auf die zu beantwortende Forschungsfrage analysiert.

## 6. Datenanalyse

Im Folgenden werden die Transkriptionen und Analysen der sechs ausgewählten moves einzeln präsentiert.

In der Transkription wurden folgende Abkürzungen verwendet:

- K: Klientin bzw. Klient
- P: Pferd
- F: Fachkraft (dieser Begriff wurde gewählt, da die Interventionen von Personen mit unterschiedlichen Grundberufen geleitet wurden)
- Ts.: Teilsequenz

Für die Lage- bzw. Richtungsangaben "(nach) rechts" und "(nach) links" wurden, sofern nicht anders angegeben, als Orientierungspunkt die Körperachsen der KlientInnen bzw. des Pferdes herangezogen.

Verbale Äußerungen wurden den Sprechenden zugeordnet und in eckige Klammer [] gesetzt.

### 6.1 Pegasus, Aufnahme Nr. 8

#### 6.1.1 Transkription / 00:13:34 - 00:14:37

**Ausgangssituation:** Halle. K steht mit dem Rücken zu Kamera auf Höhe des Halses von P, Beine leicht gegrätscht. P steht ca. 50 cm vor K im rechten Winkel zu diesem, Kopf zeigt im Bild nach links. Neben der re. Körperseite von P stehen vier Plastiktonnen im Quadrat angeordnet; zwei Tonnen sind im Bild li. hinter den Vorderbeinen von P zu sehen, zwei weiter re. hinter den Hinterbeinen. P trägt ein Knotenhalfter ohne Strick. Hält Hals/Kopf leicht angehoben, beide Ohren sind seitlich gedreht, Augen halb geschlossen.

<b>Handlungsvorgabe durch F:</b> K soll P motivieren, ihm ohne Strick zu folgen.	
<b>1:</b> 00:13:34 - 00:13:37	K tritt mit li. Bein einen Schritt vor, dreht dabei Oberkörper leicht nach re, greift mit li. Hand Richtung Maul des Pferdes. [K: "Komm"] Geht parallel zu Körperachse von P drei Schritte in Richtung der Hinterbeine, Kopf dabei P zugewandt. P dreht Kopf und Hals 90° nach li., beginnende Körperdrehung nach li. Zu sehen ist nun, dass K das Knotenhalfter unter dem Kinn von P in der li. Hand hält. Kopf von P ist leicht vorgestreckt, beide Ohren sind nach hinten gedreht.
<b>2:</b> 00:13:37 - 00:13:39	K geht zwei rasche Schritte weiter Richtung Hinterbeine von P. P dreht Körper durch Seitschritte der Vorder- und Hinterhand um 90° nach li. K läuft los und lässt dabei das Knotenhalfter aus, läuft nach schräg links von P weg. P wendet Kopf/Hals nach li. in Richtung K, Kopf weiter leicht vorgestreckt, beide Ohren nach hinten gedreht.
<b>3:</b> 00:13:40 - 00:13:42	P dreht sich weitere 90°, bleibt stehen. Kopf leicht angehoben, Kopf/Hals leicht li. in Richtung K gewendet, beide Ohren zur Seite gedreht. K dreht sich im Laufen um 180° nach re, bleibt in Schrittstellung stehen, blickt zu P. [F: "Der kann ja nur mehr Schritt gehen. Der ist ja schon müde."]

<p><b>4:</b> 00:13:43 - 00:13:47</p>	<p>K geht drei Schritte auf Kopf von P zu. P steht, Kopf K zugewandt, dreht Ohren in Richtung K [F: "Hah, probier einmal, ob er Dir im Schritt nachgeht."] K tritt mit li. Bein einen kleinen Schritt zurück, dreht im nächsten Schritt vor den Körper leicht nach li, geht in rechtem Winkel zu P in großen Schritten vor dem Kopf von P vorbei, blickt dabei nach re. zu F. P dreht Kopf mit Bewegung von K nach re., senkt Hals dabei leicht ab, streckt Kopf etwas vor, dreht beide Ohren nach hinten. K geht aus dem Bild</p>
<p><b>5:</b> 00:13:48 - 00:13:53</p>	<p>P dreht Kopf weiter nach re, dreht durch Seitschritte Körper ebenfalls ca. 45° nach re. Senkt Kopf kurz zu Boden, hebt ihn wieder ca. 50 cm hoch. Kopf leicht vorgestreckt, Blick nach vorne Richtung K gerichtet, beide Ohren zurückgedreht. Bleibt so stehen, kaut kurz ab. [F: "Schau einmal aufs Pferd. Da ist das Pferd."]</p>
<p><b>6:</b> 00:13:54 - 00:13:59</p>	<p>P steht unverändert. K kommt wieder ins Bild, geht an der Hallenwand entlang zu F. P wendet Kopf nach li. Richtung K und wieder zurück nach vor. [F:"Tust ihn noch einmal im Schritt (<i>unverständlich</i>) nehmen, langsam einmal."] K dreht sich um 90° nach li., geht auf P zu, bleibt li. neben dessen Kopf stehen P hebt Kopf, dreht ihn nach li. zu K., dreht Ohren nach vor. K greift mit der re. Hand unter das Kinn von P zum Knotenhalfter. P hebt den Kopf.</p>
<p><b>7:</b> 00:14:00 - 00:14:03</p>	<p>K dreht Oberkörper leicht nach re, geht mit dem re. Bein einen Schritt vor, dreht sich um 90° nach re., geht mit dem li. Bein einen Schritt zur Seite, bleibt stehen. Kopf und Oberkörper leicht vorgeneigt, Kopf nach re. zu P gedreht. P bleibt im Stand, dreht Ohren zurück, streckt Kopf nach vor; Hals leicht nach li. gewendet.</p>

<b>8:</b> 00:14:04- 00:14:06	P schlägt 3x mit dem Kopf., dreht Kopf/Hals nach re. zur Körpermittellinie zurück. Ohren sind zurückgedreht. K dreht sich nach re, blickt zu F. [F: "Jetzt mag er gar nimmer, gell"] K geht auf P zu, dreht Kopf zu P, greift auch mit li. Hand zum Knotenhalfter. Steht nun frontal vor Kopf von P und hält Knotenhalfter re. und li. der Nase des Pferdes am Nasenriemen.
<b>9:</b> 00:14:07 - 00:14:12	K tritt mit li. Bein einen Schritt zur Seite, hält Knotenhalfter weiter in beiden Händen. P hebt Kopf und dreht ihn über den linken Arm von K nach re. K tritt einen Schritt vor, legt seinen Kopf und die re. Hand an den Kopf von P, blickt nach re. zu F.
<b>10:</b> 00:14:13 - 00:14:17	K lässt re. Hand sinken, dreht sich um 90° nach re, blickt weiter zu F. P hebt Kopf und dreht ihn wiederum über den li. Arm von K nach links zurück zur Körpermittellinie. K weicht dem Kopf von P durch seitliches Wegducken aus. lässt dabei Knotenhalfter aus. Ergreift mit li. Hand erneut den Nasenriemen des Knotenhalfters, blickt P an. P hält Kopf gerade, Ohren zur Seite gedreht, Nüstern verengt.
<b>11:</b> 00:14:18 - 00:14:22	K geht sieben Seitschritte nach re., die li. Hand hält weiter Nasenriemen des Halfters, Arm ist angewinkelt. [F: "Ja, und jetzt versuchst einmal so zu gehen, dass er gerne mitgeht, langsam."] P folgt K im Schritt, Ohren zurückgedreht, Kopf waagrecht und vorgestreckt, dreht Kopf/Hals im Gehen leicht nach li. und hebt Kopf etwas an.
<b>12:</b> 00:14:23 - 00:14:26	K dreht sich im Gehen um 180°, blickt kurz in Gehrichtung. Dreht Kopf zurück, blickt zu P. Li. Hand hält weiter Nasenriemen, zieht diesen dabei kurz Richtung Augen. P dreht Kopf wieder zur Körpermittellinie, streckt ihn weiter vor, Ohren zurückgedreht. K dreht sich im Gehen nach li, tritt vor P. P schlägt 3x mit dem Kopf, Augen aufgerissen, Ohren zurückgelegt. K bleibt stehen, blickt geradeaus zu F; li. Hand hält weiterhin den Nasenriemen des Knotenhalfters.

13: 00:14:27 - 00:14:29	P schlägt weitere 3x mit dem Kopf. K tritt fünf Schritte in einem Bogen nach schräg links zurück [K lacht, "Chico"]. P dreht Kopf nach re, dann Schulter nach re., senkt den Kopf etwas, hält Ohren weiter zurückgedreht, Nüstern angespannt. K blickt über den Rücken von P weiter nach re. zu F, hebt re. Hand zu re. Seite des Kopfes von P.
14: 00:14:30 - 00:14:37	K dreht Körper nach links, geht mit kurzen, schnellen Schritten nach schräg rechts vor. P folgt der Bewegung durch Drehung um die Hinterhand, Kopf leicht vorgestreckt, Ohren weiter zurückgedreht. Bleibt stehen. P steht nun in der Mitte der Halle, re. und li. von P sind die Plastiktonnen zu sehen. K lässt Nasenriemen los, läuft von P weg zwischen den Tonnen durch, dreht sich um. Bleibt stehen, Blick zu P.

### 6.1.2 Analyse

In der Ausgangssituation präsentiert sich das Pferd in wacher, entspannter Körperhaltung, eine Orientierung zum Klienten ist nicht erkennbar. Der Veränderung seiner Körperstellung, die der Klient zunächst durch Führen am Knotenhalter vornimmt, setzt es keinen Widerstand entgegen (Ts 1). Das Pferd vollzieht die Drehung um 180° auch weiter, als der Klient das Knotenhalter auslässt und sich im Laufschrift entfernt, bleibt danach aber stehen (Ts. 2). Zwar wendet das Pferd nun den Hals bzw. Kopf in Richtung Klient, seine entspannte Haltung und auch die Ohrenstellung lassen aber auf eine geringe Motivation schließen, dem Handlungsimpuls des Klienten zu folgen. Die verbale Rückmeldung der Ergotherapeutin in Teilsequenz 3, das Pferd sei müde und könne nur mehr Schritt gehen, bestätigt diese Beobachtung.

Der Klient registriert, dass das Pferd seinem Handlungsimpuls nicht folgt, und unterbricht den Handlungsablauf, indem er sich umdreht und stehen bleibt. Nach kurzem Zögern geht er in Teilsequenz 4 erneut auf das Pferd zu, reagiert dann jedoch auf die verbale Aufforderung der Ergotherapeutin [F: "Hah, probier einmal, ob er Dir im Schritt nachgeht."], indem er die Bewegungsrichtung ändert und vor dem Kopf des Pferdes vorbeigeht. Dabei blickt er nicht zum Pferd, sondern zur Ergotherapeutin.

Das Pferd folgt diesem zweiten Handlungsimpuls zunächst durch das Mitdrehen von Kopf, Hals und schließlich Körper, bleibt dann jedoch erneut stehen. Wiederum lassen Körperhaltung und Stellung der Ohren auf nur geringes Interesse am Verhalten des Klienten schließen (Ts. 5).

Der nächsten Aufforderung der Ergotherapeutin [F: "Tust ihn noch einmal im Schritt (*unverständlich*) nehmen, langsam einmal"] folgt der Klient, indem er das Pferd wieder am Knotenhalfter zu führen versucht; diesmal setzt das Pferd diesem Handlungsverhalten jedoch aktiven Widerstand entgegen, indem es stehen bleibt und mit dem Kopf schlägt (Ts. 6-7).

Der Klient unterbricht den Handlungsablauf erneut, blickt zur Ergotherapeutin und setzt, als von dieser keine weitere Aufforderung kommt, vorerst keinen weiteren Handlungsimpuls. Er reagiert aber auf die Kopfdrehung des Pferdes, indem er seinen Kopf an den des Pferdes legt. Erst auf die nächste Aktion des Pferdes in Teilsequenz 10 - das Zurückdrehen des Kopfes, dem er ausweichen muss - reagiert der Klient mit einem neuen Handlungsschritt, indem er rückwärtsgeht und das Pferd dabei am Nasenriemen führt. Der Klient setzt dabei die Aufforderung der Ergotherapeutin um [F: "Ja, und jetzt versuchst einmal so zu gehen, dass er gerne mitgeht, langsam"] und geht in einem Tempo, dem das Pferd folgt.

Als der Klient in Teilsequenz 12 seine Bewegungsrichtung ändert und dabei direkt vor das Pferd tritt, schlägt dieses wieder mit dem Kopf. Darauf reagiert der Klient, indem er seinen Handlungsablauf zunächst durch Zurücktreten ändert und dann kurz unterbricht, um sich erneut in Richtung der Ergotherapeutin zu orientieren. Da von dieser keine weitere Aufforderung kommt, setzt der Klient einen weiteren Handlungsschritt, dabei ändert er Bewegungsrichtung und Tempo. Das Pferd folgt diesem Impuls, solange es geführt wird; als der Klient aber das Knotenhalfter auslässt und sich wieder im Laufschrift entfernt, bleibt es in entspannter Haltung stehen (Ts. 13-14). Der Handlungsablauf wird dadurch beendet.

Vernachlässigt man alle Änderungen im Handlungsverlauf, die auch durch Äußerungen der Ergotherapeutin motiviert oder durch aktiven Widerstand des Pferdes erzwungen sein könnten, lassen sich für diesen move zwei Situationen festmachen, in denen eine handlungsorientierte Reaktion des Klienten auf das Verhalten des Pferdes erfolgt: Einmal, als der Klient stehenbleibt, sich umdreht und zum Pferd zurückgeht, als dieses ihm nicht folgt (Ts. 3-4); ein zweites Mal, als der Klient als Reaktion auf das Kopfschlagen des Pferdes den



Handlungsablauf in den Teilsequenzen 13 und 14 erst ändert, dann unterbricht und schließlich in einem neuen Handlungsschritt wieder aufnimmt.

Für diesen move kann daher die Frage, ob sich die Interaktion zwischen Mensch und Pferd in pferdegestützten Interventionen objektiv beobachtbar auf das Handeln von KlientInnen auswirkt, mit Ja beantwortet werden. Beobachten lassen sich sowohl Unterbrechungen als auch Änderungen des Handlungsablaufs im Sinne einer Initiierung neuer Handlungsschritte.

## 6.2 Schottenhof, Aufnahme Nr. 5

6.2.1 Transkription / 00:02:32 - 00:03:27	
<p><b>Ausgangssituation:</b> Halle; im Bildhintergrund ist die Bande zu sehen. Im rechten Bildabschnitt befindet sich eine Aufstiegshilfe (Metallgerüst mit drei Stufen). P steht der Kamera zugewandt mit ca. 50 cm Abstand vor der Aufstiegshilfe; trägt einen Voltigiergurt und ein Halfter mit Führstrick. Zwei F stehen ca. drei Schritte vor P, P zugewandt, Rücken bzw. li. Körperseite zur Kamera. K steht rechts von P auf Höhe der Schulter, Ausrichtung ca 45° dem Pferd zugewandt, Blickrichtung zu Kopf von P. K hält Führstrick bei gestrecktem re. Arm in der re. Hand, Gerte in der angewinkelten li. Hand, Spitze der Gerte zeigt zu Boden. P hält Kopf leicht angehoben und Nase nach re., Ohren seitlich und leicht nach hinten gedreht.</p>	
<p><b>Handlungsvorgabe durch F:</b> K soll P näher an die Aufstiegshilfe richten</p>	
<p><b>1:</b> 00:02:32 - 00:02:34</p>	<p>K zieht durch Anwinkeln des re. Arms am Strick, lehnt gleichzeitig li. Schulter an re. hintere Körperhälfte von P. P dreht Kopf/Hals nach re., Ohren bleiben seitlich/zurückgedreht. K tritt einen Schritt zurück, Blick weiter auf Kopf von P gerichtet.</p>

<p><b>2:</b> 00:02:35 - 00:02:36</p>	<p>K tritt zwei Schritte zurück, bleibt stehen, blickt weiter zu P. P dreht Schulter nach re., hebt li. Vorderbein, Kreuzschritt; folgt damit K in der Bewegung. P hält Kopf fast waagrecht, Ohren bleiben weiter seitlich/nach hinten gedreht, Augen sind halb geschlossen, Nüstern entspannt.</p>
<p><b>3:</b> 00:02:36 - 00:02:40</p>	<p>K geht vier Schritte rückwärts, dreht sich im Gehen um 90° nach re., tritt einen Schritt zurück, bleibt stehen. P. tritt noch einen Schritt vor, bleibt stehen. K steht auf Höhe der Schulter von P mit Rücken zur Bande, im Bild nun von P verdeckt. P steht vor K parallel zur Bande, Hals waagrecht, Augen halb geschlossen, Ohren seitlich, entspannte Nüstern-Maulregion.</p>
<p><b>4:</b> 00:02:41 - 00:02:43</p>	<p>K und P stehen unverändert.</p>
<p><b>5:</b> 00:02:44 - 00:02:48</p>	<p>K dreht sich um 90° nach li., macht zwei Schritte. P dreht Kopf/Hals nach re. K geht in Richtung Aufstiegshilfe, Blick dabei zurück auf P gerichtet. P folgt K durch Drehung über die re. Hinterhand in der Bewegung, Mimik unverändert.</p>
<p><b>6:</b> 00:02:49 - 00:02:53</p>	<p>K dreht sich auf Höhe der Aufstiegshilfe um 180°, geht zwei Schritte rückwärts. P tritt zwei Schritte vor, bleibt stehen. K tritt einen Schritt nach re., dreht sich um 90° nach li. P steht nun ca. 70 cm entfernt vor der Aufstiegshilfe, Kopf leicht nach re. gedreht, Mimik weiter entspannt. K steht links neben der Aufstiegshilfe, P zugewandt. Am re. Bildrand ist F zu sehen.</p>

<b>7:</b> 00:02:54 - 00:03:03	K blickt auf Vorderbeine von P, richtet Gertenspitze auf Vorderbeine, tippt 2x mit Gerte. Beugt sich vor, tippt weitere 4x. Richtet sich wieder auf, zieht Gerte zurück, blickt zu F. Beugt sich wieder vor, tippt weitere 3x auf Vorderbeine von P., richtet sich auf, blickt wieder zu F. P dreht Kopf kurz nach re. und wieder nach vorne, dreht re. Ohr nach vor. Mimik weiter entspannt.
<b>8:</b> 00:03:04 - 00:03:15	Kl. blickt geradeaus in die Halle, geht vier Schritte vor, blickt zu Boden, tippt mehrmals mit Gertenspitze auf den Boden. Bleibt stehen, dreht sich zu P um, schwingt Gerte 6x vor dem Körper. Blickt nach re. zu F. P dreht re. Ohr 1x nach hinten und wieder vor, steht ansonsten unverändert.
<b>9:</b> 00:03:16- 00:03:19	K blickt wieder zu P, dreht sich nach re. zu F und steht damit frontal zu P. Tritt einen Schritt auf P zu, kreuzt re. Bein über li., macht einen Kreuzschritt nach li., dreht sich dabei um 90° nach li., hat jetzt re. Körperseite P zugewandt. K macht einen Schritt zur li. Seite, P folgt mit einem Schritt auf K zu. Hals waagrecht, Ohren seitlich, Mimik weiterhin entspannt.
<b>10:</b> 00:03:20 - 00:03:22	K blickt kurz Richtung Hallenmitte, dreht sich um 90° nach li. von P weg, macht einen Schritt vor, blickt zurück zu P. Geht mit kurzen raschen Schritten vorwärts, Blick bleibt zurück zu P gerichtet. P folgt K, Mimik und Körperhaltung unverändert. Zwei F folgen mit ca. zwei Schritten Abstand hinter P.
<b>11:</b> 00:03:23 - 00:03:27	K blickt im Gehen wieder vorwärts, Schritte werden länger und langsamer, geht nun neben P auf Höhe des Kopfes von der Aufstiegshilfe weg in Richtung Hallenmitte. P folgt K. [K: "Ich hab jetzt keine Lust da oben zu sitzen"] K und P gehen aus dem Bild.

### 6.2.2 Analyse

In der Ausgangssituation ist der Klient bereits in direktem Kontakt mit dem Pferd und auch zu diesem orientiert; das Pferd zeigt selbst keine aktive Orientierung zum Klienten. Der Klient initiiert den ersten Handlungsschritt und führt in den Teilsequenzen 1-6 das Pferd über Führstrick und direkten Körperkontakt in eine Drehung und anschließend von der Aufstiegshilfe weg und bleibt nach vier Schritten stehen. Nach einer Pause von drei Sekunden führt der Klient das Pferd nach einer zweiten Drehung wieder zur Aufstiegshilfe zurück und bleibt dort wiederum mit ihm stehen. Das Pferd folgt diesen Handlungsschritten entspannt. An diesem Punkt ist nun erkennbar, dass das von der Fachkraft vorgegebene Handlungsziel - das Pferd näher an die Aufstiegshilfe zu richten - durch die vom Klienten gesetzten Handlungsschritte nicht erreicht wurde.

Der Klient setzt nun eine neue Aktion und berührt mit der Gerte die Vorderbeine des Pferdes zunächst zweimal, dann weitere viermal, unterbricht diesen Handlungsschritt aber, als keine Reaktion des Pferdes in Richtung Annäherung an die Aufstiegshilfe erfolgt, und blickt zur Fachkraft. Anschließend wiederholt er den Handlungsschritt und berührt weitere dreimal die Beine des Pferdes mit der Gerte, bricht wieder ab und orientiert sich wieder zur Fachkraft, als neuerlich keine Reaktion des Pferdes erfolgt (Ts. 7).

Im nächsten Handlungsschritt vollzieht der Klient Bewegungsabläufe (mit Gerte auf den Boden tippen, Gerte vor dem Körper schwingen, Orientierung zur Fachkraft), aus denen keine zielgerichtete Handlungsabsicht erkennbar ist, sondern die eher auf Unentschlossenheit bzw. Unsicherheit schließen lassen und auf die das Pferd zunächst nicht reagiert (Ts.8). Durch diese Bewegungsabläufe ändert der Klient seine Körperstellung zum Pferd so, dass er zunächst frontal zum Pferd steht. Als er diese frontale Stellung in Teilsequenz 9 durch eine Körperdrehung und einen Seitschritt wieder aufhebt, reagiert das Pferd, indem es einen Schritt auf den Klienten zu macht. Der Klient wiederum greift diesen Bewegungsimpuls des Pferdes sofort auf und führt es mit kurzen, raschen Schritten von der Aufstiegshilfe weg, wobei er das Pferd zunächst im Blick behält (Ts.10). In der abschließenden Teilsequenz 11 kommentiert der Klient die Änderung seines Handlungsablaufs [K: "Ich hab jetzt keine Lust da oben zu sitzen"], gleichzeitig richtet er seinen Blick wieder in Gehrichtung und führt das Pferd weiter in Richtung Hallenmitte, dabei werden seine Schritte langsamer und länger.

Auch in diesem move lassen sich zwei Situationen festmachen, in denen der Klient den initiierten Handlungsablauf als Reaktion auf das Verhalten des Pferdes unterbricht, und zwar in der Teilsequenz 7, in denen der Klient versucht, das Pferd durch Antippen der Beine mit der Gerte in Bewegung zu bringen. In diesen beiden Situationen zeigt das Pferd jedoch keine beobachtbaren Änderungen in Ausdrucks- oder Bewegungsverhalten, weshalb in Frage zu stellen ist, ob hier zweifelsfrei von einer Interaktion gesprochen werden kann.

Für die Forschungsfrage relevant ist jedoch in Teilsequenz 9 jene Interaktion zwischen Pferd und Klient, in der das Pferd aktiv auf eine Bewegung des Klienten reagiert und damit wiederum eine handlungsorientierte Reaktion des Klienten motiviert, die vom ursprünglichen Handlungsziel abweicht und damit einen neuen Handlungsablauf beginnt. Auch für diesen move kann daher die Frage, ob sich die Interaktion zwischen Mensch und Pferd in pferdegestützten Interventionen objektiv beobachtbar auf das Handeln von KlientInnen auswirkt, mit Ja beantwortet werden. Als Auswirkung zeigt sich die Initiierung eines neuen Handlungsablaufs in Reaktion auf einen Impuls des Pferdes.

### 6.3 Schottenhof , Aufnahme Nr. 18

#### 6.3.1 Transkription / 00:04:52 - 00:06:09

**Ausgangssituation:** Halle; im Bildhintergrund ist die Bande zu sehen. Parallel zur Bande am 3. Hufschlag stehen vier rot-weiße Hütchen im Abstand von ca. 1,5 m. K steht am li. Bildrand neben dem ersten Hütchen, Körperausrichtung in Gehrichtung entlang der Bande von li. nach re. K hält einen Führstrick in der re. Hand, re. Arm ist seitlich vom Körper weggestreckt, Blick auf Minipony P gerichtet. P steht auf der re. Seite des ersten Hütchens in ca. 45° zu Ausrichtung der Hütchenreihe, Kopf berührt Spitze des Hütchens. (Im Bildvordergrund re. sind F und ein weiteres Minipony zu sehen.)

**Handlungsabsicht:** K hat sich zuvor Hütchen zurechtgestellt, möchte offenbar P durch Slalom führen.

<p><b>1:</b> 00:04:52 - 00:04:54</p>	<p>K winkelt re. Arm an und führt ihn durch Retroversion in der Schulter nach hinten, macht einen Schritt rückwärts. P dreht Kopf/Hals nach li., macht mit Vorderbeinen einen Schritt nach li., steht jetzt in rechtem Winkel zur Hütchenreihe, Kopf nach li. gewendet.</p>
<p><b>2:</b> 00:04:55 - 00:04:59</p>	<p>K geht fünf Schritte links neben der Hütchenreihe vom ersten zum zweiten Hütchen, P folgt. K hält re. Arm zunächst neben dem Körper und hält Führstrick kurz. Hebt und streckt den Arm im Gehen seitlich vom Körper weg und lässt Führstrick dabei durch die Hand gleiten. P geht schräg nach re. von K weg und re. am 2. Hütchen vorbei</p>
<p><b>3:</b> 00:05:00 - 00:05:03</p>	<p>K dreht sich um 90° zu P, beugt sich leicht vor, senkt den gestreckten re. Arm und führt ihn zur Körpermitte, macht zwei Schritte nach schräg li. hinten. Richtet sich wieder auf und führt beide Arme vor dem Bauch zusammen. P dreht Kopf/Hals nach links, geht schräg zwischen zweitem und drittem Hütchen durch und auf K zu.</p>
<p><b>4:</b> 00:05:03 - 00:05:05</p>	<p>K macht einen Schritt zur li. Seite und geht dann schräg auf das vierte Hütchen zu. Nimmt Führstrick in re. Hand wieder kürzer, Blick zu P gesenkt. P dreht sich um 90° nach re., folgt K.</p>
<p><b>5:</b> 00:05:06 - 00:05:07</p>	<p>K hebt und streckt den Arm im Gehen seitlich vom Körper weg und lässt Führstrick dabei durch die Hand gleiten. Geht auf li. Seite am vierten Hütchen vorbei. P folgt K und geht auf re. Seite am Hütchen vorbei. K lässt re. Arm etwas sinken, P dreht Kopf/Hals leicht nach li, Ohren seitlich.</p>

<b>6:</b> 00:05:08 - 00:05:09	K geht zwei Schritte rückwärts Richtung Bande. P dreht sich um 90° nach li. und geht auf der re. Seite des vierten Hütchen vorbei auf K zu.
<b>7:</b> 00:05:10 - 00:05:11	K tritt mit li. Bein in einem Kreuzschritt zur re. Seite und dreht sich dabei um 90°, Ausrichtung nun wieder parallel zur der Hütchenreihe. Geht einen Schritt, Gehrichtung von re. nach li. Bildseite. Oberkörper leicht vorgebeugt und nach li. gedreht, Blick auf P gerichtet. Re. Arm kreuzt Körpermitte, Hand auf Hüfthöhe. P folgt K in der Bewegung.
<b>8:</b> 00:05:12 - 00:05:16	K bleibt stehen, P bleibt stehen. K dreht sich zu P um, beugt sich zu P und richtet Halfter. Richtet sich wieder auf und tritt einen Schritt rückwärts.
<b>9:</b> 00:05:17 - 00:05:19	K tritt zwei Schritte rückwärts, hebt und streckt gestreckten re. Arm seitlich vom Körper weg und führt Hand mit Führstrick über das dritte Hütchen. P geht direkt auf drittes Hütchen zu und bleibt davor stehen.
<b>10:</b> 00:05:20 - 00:05:22	K macht einen Schritt zur re. Seite, dreht sich um 90° zu P, macht einen Schritt rückwärts. P dreht sich um 90° zu K und folgt ihm, geht dabei zwischen drittem und viertem Hütchen durch.
<b>11:</b> 00:05:23 - 00:05:24	Kl. geht drei Schritte vorwärts schräg auf zweites Hütchen zu, re. Hand auf Hüfthöhe, Blick zurück zu P. P folgt K in einem Bogen.
<b>12:</b> 00:05:26 - 00:05:28	K macht einen Schritt zu li. Seite, geht li. am zweiten Hütchen vorbei. Hebt und streckt gestreckten re. Arm seitlich vom Körper weg und führt Hand mit Führstrick über das zweite Hütchen. Geht zwei Schritte vorwärts, dreht sich im Gehen um 90° nach re., geht danach zwei Schritte rückwärts. P folgt K und geht dabei zwischen zweitem und drittem Hütchen durch und auf K zu.

<b>13:</b> 00:05:29 - 00:05:34	K macht einen Kreuzschritt mit dem re. Bein, anschl. Seitschritt mit li. Bein, anschl. Schritt rückwärts, befindet sich jetzt hinter dem ersten Hütchen. Hebt und streckt im Gehen gestreckten re. Arm vor dem Körper, weiter zur re. Seite und nach hinten, führt Hand mit Führstrick so über das erste Hütchen. Geht drei Schritte vorwärts. P folgt K in einem Bogen um das erste Hütchen herum.
<b>14:</b> 00:05:35 - 00:05:37	K geht schräg auf drittes Hütchen zu, hält re. Arm gestreckten und gehoben neben dem Körper, Blick zu P gesenkt. P folgt K, bleibt vor drittem Hütchen stehen.
<b>15:</b> 00:05:38 - 00:05:41	K geht zwei Schritte zwischen drittem und viertem Hütchen durch, dreht sich um 90° zu P um , Blick zu P, lässt re. Arm sinken. Geht zwei Schritte rückwärts. P folgt K und geht zwischen dem zweiten und dritten Hütchen durch, dreht sich dabei in einem Bogen um 90°.
<b>16:</b> 00:05:42 - 00:05:45	K tritt mit Kreuz- und Seitschritten rückwärts zwischen drittem und vierten Hütchen durch, hebt und streckt dabei re. Arm vom Körper weg, führt Hand mit Führstrick so über das dritte Hütchen. Bleibt hinter drittem Hütchen stehen, lässt Arm sinken. P folgt K, geht schräg auf drittes Hütchen zu und bleibt davor stehen.
<b>17:</b> 00:05:46 - 00:05:51	K geht einen Schritt auf P zu, beugt sich zu P, richtet Halfter. Richtet sich wieder auf und tritt zwei Schritte zurück, bleibt stehen. P steht unverändert schräg vor drittem Hütchen.
<b>18:</b> 00:05:52 - 00:06:00	K steht, re. Arm gesenkt, re. Hand auf Hüfthöhe, li. Arm abgewinkelt, Hand vor der Brust. Lässt Führstrick 3x leicht schwingen. P steht vor drittem Hütchen, stösst Hütchen 2x mit Kopf an. Wendet Kopf nach re. ab, hebt li. Vorderbein.
<b>19:</b> 00:06:01 - 00:06:06	P wendet Körper nach re. ab, geht in einem Bogen von der Hütchenreihe weg sechs Schritte zu einem kleinen Podest. K folgt P.



20: 00:06:07 - 00:06:09	P bleibt bei Podest stehen und beginnt an Auflage zu knabbern. K geht drei Schritte vor, dreht sich um 90°, steht jetzt in rechtem Winkel zu P, beobachtet dieses.
-------------------------	--

### 6.3.2 Analyse

In der Ausgangssituation befindet sich der Klient bereits in der Durchführung des ersten Handlungsschrittes, das Führen des Ponys um das erste Hütchen, und ist dabei zum Pferd orientiert. Dieses wiederum zeigt keine Orientierung zum Klienten, sondern zum Hütchen, das es mit dem Kopf berührt. Der Klient reagiert auf das Verhalten des Pferdes durch eine Adaptierung seiner Armhaltung und Bewegungsrichtung und führt das Pony so um das Hütchen herum (Ts.1). In den darauf folgenden Teilsequenzen 2-7 ist der Klient durchgehend zum Pony orientiert und bewältigt die Herausforderung, das Pony in einem Slalom durch die Hütchenreihe zu führen, indem er seine Armhaltung, Körperhaltung und Bewegungsrichtung zielgerichtet anpasst. Nach einer kurzen Unterbrechung, in der der Klient das verrutschte Halfter des Ponys richtet, setzt er den Handlungsablauf fort (Ts. 8). Als das Pony den Ablauf in Teilsequenz 9 durch Stehenbleiben unterbricht, reagiert der Klient mit einer neuerlichen Anpassung von Körperhaltung und Bewegungsrichtung und bringt das Pony so dazu, dem Handlungsablauf wieder zu folgen (Ts.10). In den Teilsequenzen 11-13 agiert der Klient wiederum in durchgängig zielorientierten Bewegungsabläufen und führt das Pony um zwei Hütchen herum, wird dann jedoch in Teilsequenz 14 erneut durch das Stehenbleiben des Ponys unterbrochen. Der Klient wiederholt die Lösungsstrategie der ersten Unterbrechung, ändert seine Körperhaltung und Bewegungsrichtung und kann dadurch auch diesmal das Pony motivieren, den Handlungsablauf fortzusetzen (Ts. 15). Bereits in Teilsequenz 16 unterbricht das Pony den Handlungsablauf ein drittes Mal durch Stehenbleiben, woraufhin der Klient den Handlungsablauf ebenfalls unterbricht, dem Pony wieder das Halfter richtet und danach zurücktritt und stehen bleibt. Nach einigen Sekunden, in denen der Klient keine Initiative zur Wiederaufnahme des Handlungsablaufs zeigt, ändert nun das Pony den Handlungsverlauf, indem es sich von der Hütchenreihe abwendet und zu einem kleinen Podest geht. Der Klient nimmt diesen Impuls auf und folgt dem Pony; beide bleiben beim Podest stehen, wo der Klient das Pony beobachtet, während diese die Auflage des Podestes beknabbert (Ts. 19-20).

In diesem move lässt sich in den Teilsequenzen 1-15 durchgängig beobachten, dass der Klient zum Pferd orientiert ist, dessen Verhalten in Relation zum Handlungsziel setzt und seine eigenen Reaktionen (Körperhaltung, Bewegungsrichtung) entsprechend anpasst, worauf wiederum das Pony zielführend reagiert. Auch in den Teilsequenzen 19-20 wirkt sich die Interaktion zwischen Pferd und Klient auf das Handeln des Klienten aus, hier bricht der Klient den Handlungsablauf ab und folgt dem Handlungsimpuls des Ponys.

Damit lässt sich die Forschungsfrage auch für den dritten move mit Ja beantworten. Beobachtet werden Auswirkungen in Form von Anpassungen des Handlungsverhaltens als Reaktion auf das Ausdrucksverhalten des Pferdes und in Form eines Abbrechens des Handlungsablaufes und Übernahme eines Handlungsimpulses des Ponys.

## 6.4 Pegasus, Aufnahme Nr. 2

### 6.4.1 Transkription / 00:13:14 - 00:14:02

**Ausgangssituation:** Halle. K steht im li. Bildabschnitt, re. Körperseite der Kamera zugewandt, Kopf leicht nach li. gedreht, Blick auf P. K hält beide Hände auf Höhe des Nabels vor dem Körper, in der li. Hand einen Stoffzügel. P steht K gegenüber ca. 1,5m von K entfernt, Körperausrichtung leicht schräg. Trägt ein Schnurhalfter, an dem der Stoffzügel befestigt ist. Kopf von P ist zu K gedreht, beide Ohren zeigen nach vorne. Im re. Bilddrittel ist ein Hund zu sehen, Körperausrichtung parallel zum Pferd, Hinterteil zur Kamera, Schrittposition (re. Vorderpfote gehoben).

**Handlungsvorgabe durch F:** K soll P am Zügel in der Halle führen. Im vorangegangenen Versuch zeigte K Zeichen von Unsicherheit bzw. Abwehr (wich vor Pferd zurück, versuchte Aufgabe an F zu übertragen ["du"]), ließ Zügel zu Boden fallen.

<p><b>1:</b> 00:13:14 - 00:13:16</p>	<p>K greift Zügel mit der re. Hand, greift mit li. Hand ein Stück vor, zieht am Zügel. P dreht Kopf leicht nach re., lockeres Ohrenspiel. K dreht Oberkörper und Kopf zur li. Seite, spricht F an [K: unverständliche Äußerung]. Hund geht zwei Schritte vor, dreht Kopf und Körper auf Höhe der Hinterbeine von P Richtung P.</p>
<p><b>2:</b> 00:13:17 - 00:13:19</p>	<p>Hund nähert sich dem re. Hinterbein von P. P hebt li. Vorderbein, macht einen Schritt auf K zu; Kopf leicht nach re. gedreht, Ohren nach vorne gerichtet. K dreht Kopf und Oberkörper zu P zurück, verlagert Gewicht auf li. Bein und dreht sich nach re. von P weg. Blick von P abgewandt, li. Hand hält Zügel auf Beckenhöhe neben der Hüfte. Hund geht hinter P von re. nach li. K verlagert Gewicht auf re. Bein, dreht sich weiter nach re., geht einen Schritt vor in Richtung Kamera.</p>
<p><b>3:</b> 00:13:20 - 00:13:25</p>	<p>K geht weiter Richtung Kamera, dreht sich im Gehen nach li. um und blickt zu P, dreht sich wieder nach re, blickt nach re. Dreht sich wieder nach li. zu P um, geht drei Schritte mit zurückgerichtetem Blick. P folgt K, Hals waagrecht, Kopf leicht gesenkt, Ohren seitlich. Hund folgt P drei Schritte und bleibt dann stehen, legt Oberkörper ab. K dreht sich etwas nach re. und ändert die Gehrichtung.</p>
<p><b>4:</b> 00:13:26 - 00:13:28</p>	<p>K dreht sich im Gehen nach li, blickt zu P. P dreht Körper durch Seitschritt nach li und folgt K, Hals waagrecht, Ohren seitlich gedreht. K geht aus dem Bild. [F: "Super"]</p>

<b>5:</b> 00:13:29 - 00:13:31	P geht schräg auf Kamera zu, dreht im Gehen Kopf und Hals nach re. Dreht wieder nach li, richtet Körper durch Drehung der Hinterhand nach re. entlang der Bande aus, folgt K weiter. Hals waagrecht, Ohren seitlich gedreht. K kommt wieder ins Bild.
<b>6:</b> 00:13:32 - 00:13:35	K ändert Gehrichtung entlang der Hallenwände um 90° nach li., geht weiter. Geht sieben Schritte, dabei spannt sich Zügel kurz. K dreht Kopf und blickt zu P. P folgt K, Körperhaltung unverändert.
<b>7:</b> 00:13:36 - 00:13:39	K dreht Kopf und Oberkörper in Gehrichtung, geht langsamer weiter. Zügel hängt die ersten sechs Schritte durch, spannt sich beim siebenten Schritt wieder.
<b>8:</b> 00:13:40 - 00:13:46	K geht vier Schritte bei gespanntem Zügel, dreht im Gehen Kopf nach hinten, blickt zu P [K: "Komm"]. Dreht Kopf zurück in Gehrichtung, geht weiter bei gespanntem Zügel. Ändert Gehrichtung erneut um 90° entlang der Hallenwand. P folgt K in der Bewegung, dreht Ohren nach vor.
<b>9:</b> 00:13:47 - 00:13:50	K führt P im Schritt entlang der Hallenwand, dreht sich im Gehen zu P um, lächelt. Zügel leicht gespannt. K dreht sich wieder in Gehrichtung, ändert Gehrichtung erneut um 90° entlang der Hallenwand. P folgt, dreht Ohren zurück.
<b>10:</b> 00:13:51 - 00:13:58	K führt P im Schritt entlang der Hallenwand, Zügel locker. Blickt im Vorbeigehen zu F, lacht einmal. Blickt wieder in Gehrichtung. P folgt K in der Bewegung, hebt Kopf leicht an.

11: 00:14:00 - 00:14:02	K ändert Gehrichtung erneut um 90° entlang der Hallenwand. Geht weitere fünf Schritte, dreht Kopf nach li., blickt zu P. Läuft los und entfernt sich aus dem Bild. P folgt K im Schritt, streckt Kopf vor, dreht Ohren zurück.
-------------------------	--

#### 6.4.2 Analyse

In der Ausgangssituation sind Pferd und Klientin zueinander orientiert, das Pferd signalisiert durch Körperhaltung und Stellung der Ohren Interesse an der Situation. Die Klientin setzt in der ersten Teilsequenz durch Ziehen am Zügel zwar einen Handlungsimpuls, auf den das Pferd allerdings nicht reagiert, woraufhin sich die Klientin an die Ergotherapeutin wendet. Bereits in der nächsten Teilsequenz ändert sich die Situation durch einen Bewegungsimpuls des Pferdes, wobei in der Beobachtung unklar bleibt, ob das Pferd damit auf ein Verhalten der Klientin reagiert oder aber auf den Hund, der auf die Hinterbeine des Pferdes zu und dann hinter dem Pferd vorbeigeht. Die Klientin greift diesen Handlungsimpuls des Pferdes jedenfalls auf und entwickelt daraus in weiterer Folge einen zielgerichteten Handlungsablauf, in dem sie das Pferd in der Halle führt (Ts. 3-11). In den Teilsequenzen 6-8 reagiert die Klientin dabei auch beobachtbar auf die Diskrepanz zwischen ihrem Gehtempo und dem des Pferdes, die am sich spannenden Zügel erkennbar ist. Beim ersten Mal ändert die Klientin ihr Handlungsverhalten im Sinne einer Anpassung ihrer eigenen Gehgeschwindigkeit, beim zweiten Mal erfolgt zwar eine verbale Aufforderung an das Pferd ["Komm"], jedoch keine weitere beobachtbare Veränderung im Verhalten der Klientin.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Klientin in einem vorangegangenen Versuch, das Pferd zu führen, deutliche Zeichen von Unsicherheit und Abwehr gezeigt hatte, sind auch jene zwei Beobachtungen relevant, in denen sich die Klientin einmal dem Pferd zuwendet und es anlächelt und ein zweites Mal die Ergotherapeutin anlacht. Als offensichtlicher Ausdruck der Freude am Verlauf der Handlung können auch diese beiden Beobachtungen als Veränderung im Handeln der Klientin interpretiert werden, zwar nicht im Sinne einer beobachtbaren Veränderung des Handlungsablaufes bzw. -verhaltens, sehr wohl aber in einer erkennbaren Veränderung der Motivation bzw. Zufriedenheit mit dem Handlungsverlauf.

Auch im vierten move ist also eine Auswirkung der Interaktion zwischen Pferd und Klientin auf das Handeln der Klientin zu beobachten, daher kann die Forschungsfrage auch hier mit Ja beantwortet werden. Als Auswirkungen zeigen sich die Initiierung eines Handlungsablaufes als Reaktion auf einen Handlungsimpuls des Pferdes, Anpassungen des Handlungsverhaltens und eine positive Veränderung von Motivation und Zufriedenheit.

## 6.5 Pegasus, Aufnahme Nr. 7

6.5.1 Transkription / 00:01:44 - 00:02:13	
<p><b>Ausgangssituation:</b> Halle. K und P stehen in der Mitte der Halle bzw. im mittleren Bildabschnitt. K hat der Kamera den Rücken zugekehrt, P steht ca. 20 cm. vor K, hat Kopf diesem zugewandt, re. Ohr ist zu K gedreht. Körperausrichtung leicht schräg, Hinterteil des P ist nach re. gestellt. Im re. Bildabschnitt ist F von hinten zu sehen, re. neben F Kopf und Vorderbein eines zweiten Pferdes; zwischen F und P geht ein Hund.</p>	
<p><b>Handlungsvorgabe durch F:</b> K soll P am Führstrick in der Halle führen. In der vorangegangenen Interaktion (Führen im Gelände in Begleitung einer erwachsenen Begleitperson) waren keine Zeichen von Unsicherheit oder Angst zu beobachten.</p>	
<p><b>1:</b> 00:01:44 -00:01:48</p>	<p>K dreht sich über das li. Bein um 180° nach re., ist nun Kamera zugewandt. Hält Führstrick in beiden Händen, beide Arme angewinkelt am Körper. Li. Hand hält Führstrick ca. 20 cm von Karabiner entfernt. P tritt einen Schritt vor, dreht Körper durch Seitschritte, steht nun auf Höhe der Schulter neben der li. Schulter von K. P trägt Kopf leicht erhoben und nach re. gedreht, Ohren seitlich.</p>

2: 00:01:49-00:01:59	K dreht sich nach li zu P, lässt Strick mit li. Hand aus, streichelt 2x über Schulter von P. Macht Schritt nach re, dreht Oberkörper nach li, steht neben Kopf von P. Streichelt mit li. Hand dessen re. Ohr, beugt sich vor, betrachtet das Ohr. Richtet sich wieder auf, blickt geradeaus. P hält Hals waagrecht, Augen sind halb geschlossen, Ohren seitlich.
3: 00:02:00 - 00:02:04	K dreht sich durch einen Schritt nach hinten mit li. Bein um 90°, tritt einen Schritt zurück, bleibt stehen. Nimmt Führstrick wieder in die li. Hand, bewegt ihn 3x rasch auf und ab. P steht unverändert, Ohren seitlich, Augen halb geschlossen.
4: 00:02:05 - 00:02:10	K geht einen Schritt auf P zu, dreht sich dabei leicht nach li., nimmt in der Bewegung den Führstrick wieder in die re. Hand. K steht nun neben Kopf von P in entgegengesetzter Blickrichtung. Blickt geradeaus nach vor, zieht 3x leicht am Strick. P steht weiter unverändert.
5: 00:02:11 - 00:02:13	K blickt zu P, zieht 3x am Strick. Bewegt die Lippen [K: nicht hörbar]. Blickt zu Boden, zieht weiter 3x leicht am Strick. Lässt Führstrick mit der re. Hand aus und streicht damit 2x über den Nasenrücken von P. P steht weiter unverändert.

### 6.5.2 Analyse

In der Ausgangssituation präsentiert sich das Pferd in entspannter Haltung, die Drehung des rechten Ohres zum Klienten lässt auf eine Orientierung zum Klienten schließen. Da der Klient selbst mit dem Rücken zu Kamera steht, ist nicht zu erkennen, ob der Klient seinerseits ebenfalls zum Pferd orientiert ist.

Der Klient setzt nun in der ersten Teilsequenz einen Handlungsimpuls, indem er sich umdreht und das Pferd damit zu einer Veränderung seiner Körperstellung motiviert. Diesen Handlungsimpuls führt der Klient jedoch nicht weiter aus; in den Teilsequenzen 2-5 sind keine weiteren Handlungsschritte zu beobachten, die in Hinblick auf die Handlungsvorgabe -

das Pferd in der Halle zu führen - zielführend wäre. Der Klient nimmt dreimal durch Streicheln von Hals, Ohr und Nasenrücken Kontakt mit dem Pferd auf (Ts. 2, 4 und 5), zeigt ansonsten aber nur Bewegungsabläufe (Schwingen des Führstricks, leichtes Ziehen am Führstrick), die nicht als zielgerichtetes Handlungsverhalten, sondern eher als Zeichen von Unentschlossenheit interpretiert werden können. Das Pferd reagiert in diesen Teilsequenzen nicht, es kommt zu keiner weiteren Interaktion. Für diesen move kann die Forschungsfrage daher nicht beantwortet werden.

## 6.6 Pegasus, Aufnahme Nr. 9

6.6.1 Transkription / 00:00:14 - 00:00:42	
<p><b>Ausgangssituation:</b> Halle. K steht im re. Bilddrittel, Körperausrichtung nach li.. Steht in Schrittstellung, li. Arm neben dem Körper, Hand auf Hüfthöhe, re. Arm vor dem Körper, Hand auf Höhe der Mitte des Oberkörpers. Hält in beiden Händen einen Führstrick. P ist in der li. Bildhälfte zu sehen, trägt ein Halfter, an dem der Führstrick befestigt ist. P ist ebenfalls in Schrittstellung, frontal gegenüber von K. Kopf von P ist angehoben und vorgestreckt, Ohren nach hinten gedreht.</p>	
<p><b>Handlungsvorgabe durch F:</b> K soll P am Strick in der Halle führen.</p>	
<p><b>1:</b> 00:00:14 - 00:00:17</p>	<p>K geht einen Schritt rückwärts, dreht Körper im Gehen um 90° nach re., geht einen Schritt seitwärts, bleibt stehen. Lässt Strick mit der re. Hand aus. P folgt K im Schritt. Hals in der Waagrechten, Ohren seitlich, Schweif leicht angehoben.</p>



2: 00:00:18 - 00:00:21	K dreht Körper leicht nach re, nimmt Strick wieder in beide Hände, geht los. Dreht sich im Gehen weiter nach re. und geht rückwärts. Strick ist gespannt, P hebt Hals, streckt Kopf vor, Ohren zurückgedreht; folgt K im Schritt.
3: 00:00:22 - 00:00:24	K dreht sich im Gehen um 180, Blick nun in Gehrichtung. Lässt Strick mit der li. Hand aus, hält Strick in der re. Hand, Arm angewinkelt neben dem Körper, Hand auf Höhe der Schulter. Strick ist gespannt. K. führt im Gehen den re. Arm vor den Körper und legt sich den Strick über die Schulter. P folgt K im Schritt, Körperhaltung unverändert.
4: 00:00:25 -00:00:30	K geht weiter geradeaus, dreht Körper im Gehen nach links und blickt zu P zurück. Greift mit li. Hand zu P. [F: "Nicht um den Hals, den Strick."] K dreht sich im Gehen wieder nach re. in Gehrichtung, Strick rutscht über die Schulter nach unten, verläuft jetzt knapp unter der Schulter am Oberarm. P folgt K im Schritt, senkt Kopf dabei leicht ab, Ohren weiter zurückgedreht.
5: 00:00:31 - 00:33	K greift im Gehen mit li. Hand zum Strick, greift mit re. Hand nach hinten und nimmt Strick ca. 50 cm. vom Karabiner entfernt, Strick ist gespannt. K dreht Körper im Gehen um 90° und ändert so Gehrichtung entlang der Hallenwand. Geht einen Schritt, läuft dann los, Dreht Kopf zurück zu P. Strick ist gespannt, P hebt Kopf und streckt ihn vor. K dreht im Laufen Kopf nach li., blickt zu F. P folgt K im Schritt mit gehobenem Kopf, Ohren zurückgedreht.
6: 00:00:34 - 00:00:35	K läuft fünf Schritte weiter, Strick ist gespannt. P folgt im Schritt mit gehobenem, vorgestrecktem Kopf. [F:"Stop, du tust ihm weh. Du tust ihm weh. Ich zeig Dir mal was."] K verlangsamt Tempo, dreht Körper um 90° nach re, geht in Richtung F. Streckt re. Arm dabei seitlich vom Körper weg. P folgt im Schritt, Maul geöffnet, Augen aufgerissen, Ohren nach hinten gedreht.

7: 00:00:36 - 00:00:42	K geht geradeaus in Richtung F , hält Strick in beiden Händen, beide Arme angewinkelt, re Arm schräg nach außen rotiert, Hände auf Nabelhöhe. Dreht Oberkörper und Kopf nach hinten zu P. P folgt K im Schritt, li. Ohr nach hinten gedreht, re. nach vorne in Richtung F (im vorderen li. Bildabschnitt zu sehen), Augen aufgerissen, Nüstern schmal. F unterbricht Interaktion.
------------------------	---

### 6.6.2 Analyse

In der Ausgangssituation sind der Klient und das Pferd zueinander orientiert und befinden sich bereits in einem beobachtbaren Handlungsablauf, in dem der Klient das Pferd am Führstrick führt. Das Pferd zeigt dabei durch Kopfhaltung und Stellung der Ohren ein Display, das auf Unsicherheit oder Stress deutet.

In den folgenden Teilsequenzen 1-4 setzt der Klient den Handlungsablauf fort und reagiert dabei nicht auf die Körpersignale des Pferdes, die durchgängig auf Stress schließen lassen. In Teilsequenz 5 ändert der Klient sein Verhalten und beginnt zu laufen, worauf das Pferd mit einer beobachtbaren Verstärkung seiner Stresssignale (Augen aufgerissen, Nüstern angespannt) reagiert. Das Ausdrucksverhalten des Pferdes wirkt sich nach wie vor nicht beobachtbar auf das Handeln des Klienten aus. In Teilsequenz 6 bzw. 7 unterbricht die Ergotherapeutin die Handlung durch eine Aufforderung bzw. ein aktives Einschreiten.

Da in diesem move keine Interaktion zwischen Klient und Pferd zu beobachten ist, die zu einer Änderung im Handeln des Klienten führt, wird die Forschungsfrage für diesen move mit Nein beantwortet.

## 7. Ergebnis der Datenanalyse

Für vier der sechs analysierten moves konnte die Frage, ob sich die Interaktion zwischen Mensch und Pferd objektiv beobachtbar auf das Handeln der Klientin bzw. des Klienten auswirkt, mit Ja beantwortet werden. Für einen move wurde die Forschungsfrage mit Nein beantwortet, da sich keine entsprechenden Auswirkungen beobachten ließen. Für einen

weiteren move konnte die Forschungsfrage nicht beantwortet werden, da sich aus dem Handlungsverhalten des Klienten und dem Ausdrucksverhalten des Pferdes eine beobachtbare Interaktion nicht zweifelsfrei ableiten ließ.

In jenen vier moves, für die die Forschungsfrage mit Ja beantwortet wurde, in denen also eine objektiv beobachtbare Auswirkung der Mensch-Pferd-Interaktion auf das Handeln der Klientin bzw. des Klienten festzustellen war, konnten folgende unterschiedlicher Auswirkungen auf das Handeln der KlientInnen beobachtet werden:

- das Abbrechen des Handlungsablaufes und eine darauf folgende Übernahme eines Handlungsimpulses des Pferdes;
- eine Unterbrechungen des Handlungsablaufs;
- Änderungen des Handlungsablaufs in Form einer Initiierung neuer Handlungsschritte;
- eine Initiierung eines neuen Handlungsablaufs in Reaktion auf einen Impuls des Pferdes;
- Anpassungen des Handlungsverhaltens in Reaktion auf das Ausdrucksverhalten des Pferdes; und
- eine positive Veränderung von Motivation und Zufriedenheit.

## **8. Diskussion**

Bevor nun die Ergebnisse der durchgeführten Studie in Hinblick auf ihre Bedeutung für tiergestützte ergotherapeutische Interventionen diskutiert werden, zunächst einige allgemeine Überlegungen:

Selbstverständlich kann und soll die vorliegende Arbeit nur als ein kleiner Beitrag zum Prozess einer theoretischen Auseinandersetzung mit den möglichen und nachweisbaren Auswirkungen tiergestützter Interventionen betrachtet werden. Schon alleine die Festlegung auf bestimmte Institutionen, Settings, TeilnehmerInnen und Arten der Intervention, die durch die Datenerhebung notwendig wurde, bedingt die Sinnhaftigkeit der Durchführung weiterer Studien zur gleichen oder ähnlichen Fragestellungen. Zwar konnten in der vorliegenden Arbeit Auswirkungen der Mensch-Tier-Interaktion auf das Handlungsverhalten der KlientInnen beobachtet und beschrieben werden, eine Übertragung dieser Feststellung auf

Interventionen mit KlientInnen anderer Altersgruppen und/oder KlientInnen mit anderen Formen der Beeinträchtigung sollte jedoch durch entsprechende Folgestudien abgesichert werden. Daher erscheint es sinnvoll, Erkenntnisse, die im Rahmen dieser Arbeit gewonnen wurden, auch in Hinblick auf die Durchführung der Studie zu analysieren.

### **8.1. Kritische Anmerkungen zu Studiendesign und Datenanalyse**

Wie in Kapitel 4.1 dargelegt wurde die Erhebung aller Daten zur Studie in Gruppensettings durchgeführt. Im Prozess der Vorbereitung der Transkription ergab sich allerdings die (auf Seite 19f näher beschriebene) Notwendigkeit der Beschränkung auf Situationen, in denen die Interaktion Pferd-Klient/in im Einzelkontakt stattfand. Für weitere Studien ist daher ratsam, sich bereits in der Datenerhebung auf Einzelsettings zu konzentrieren bzw. eine Vorauswahl entsprechender moves im Prozess der Grobkodierung früher anzusetzen, um unnötigen Arbeitsaufwand zu vermeiden.

Im Prozess der Datenanalyse zeigte sich auch die Sinnhaftigkeit, für etwaige Folgestudien auf eine höhere Qualität der aufgezeichneten Videos in zwei Punkten zu achten:

Zum einen ist der Einsatz von zumindest zwei unterschiedlich positionierten Aufzeichnungsgeräten anzuraten. Ein einziges Gerät führt unvermeidbar zu Aufzeichnungen, die nicht oder nur bedingt ausgewertet werden können, weil Pferd oder Klient/in der beobachtenden Person den Rücken zudrehen oder den Aufnahmebereich verlassen bzw. weil andere Gründe wie z.B. sich ändernde Lichtverhältnisse eine qualitativ geeignete Aufzeichnung und damit Analyse der Interaktion unmöglich machen.

Zum zweiten sollte beim Einsatz der Aufzeichnungsgeräte darauf geachtet werden, dass diese technisch geeignet sind, auch Zoom-Aufnahmen in hoher Bildqualität zu liefern. Die Notwendigkeit, als beobachtende / filmende Person den Ablauf der Einheiten möglichst nicht zu stören, bedingt die Einhaltung einer gewissen räumlichen Distanz zu Pferd und KlientInnen. Diese Distanz wiederum beeinträchtigt, wenn keine entsprechende technische Zoom-Leistung der Geräte gegeben ist, die Aufzeichnung, vor allem in Hinblick auf das mimische Ausdrucksverhalten des Pferdes, das oft subtil und damit weder aus großer Entfernung noch in Aufzeichnungen mit schlechter Bildauflösung gut erkennbar ist.

## 8.2 Relevanz der Studienergebnisse für die Ergotherapie

Die Kernaufgabe der Ergotherapie liegt, wie in Kapitel 2 beschrieben, in der Erhaltung bzw. Förderung der Handlungsfähigkeit von KlientInnen. Durch die vorliegende Studie konnte nachgewiesen werden, dass sich - zumindest bei Kindern und Jugendlichen mit kognitiven Beeinträchtigungen - die Interaktion mit Pferden auf das Handlungsverhalten von KlientInnen auswirkt und der Einsatz von Pferden in ergotherapeutischen Interventionen somit die von der IAHAIO geforderte *"begründete Erfolgsaussichten"* (JUNKERS 2013, S. 9) hat.

Betrachtet man die Ergebnisse der Studie im Detail, lassen sich nach Meinung der Autorin folgende interessante Erkenntnisse ableiten, die für die ergotherapeutische Praxis relevant sind:

Abgesehen von den möglichen positiven Auswirkungen, die sich durch den Einsatz von Pferden auf Ebene der Komponenten der Handlungsperformanz erzielen lassen (s. Kapitel 5, S. 18), ist der Einsatz von Pferden offensichtlich auch dann sinnvoll, wenn das Ziel der ergotherapeutischen Intervention in einer verbesserten Reaktion auf Anforderungen der Umwelt liegt. Ob nun ein Kind sein Bewegungsverhalten zielführend anpasst, um ein Pony erfolgreich im Slalom durch eine Reihe von Hütchen zu führen; ein anderes als Antwort auf einen Bewegungsimpuls des Pferdes seine Unsicherheit überwindet und das Pferd schließlich mit sichtbarer Freude durch die Halle führt; oder ob ein drittes Kind aus einem Handlungsimpuls des Pferdes einen neuen Handlungsablauf entwickelt - in diesen Situationen erleben die Kinder sich als fähig, auf eine Situation bzw. das Verhalten eines Handlungspartners zielgerichtet und konstruktiv zu reagieren, entwickeln so ein Verständnis ihrer eigenen Möglichkeiten im Handeln und erweitern damit letztlich ihre Handlungsfähigkeit bzw. ihre Fähigkeit zur zielgerichteten Interaktion mit der Umwelt.

Der Vorteil, den der Einsatz eines Pferdes gegenüber der Verwendung nicht-lebender Therapiemittel hat, liegt dabei auch in der Tatsache, dass das Pferd nicht nur reagiert, sondern selbst spontane Handlungsimpulse setzt, damit Situationen verändert und so neue Anforderungen an das Handlungsverhalten der Klientin bzw. des Klienten schaffen kann. Zu beobachten war dies z.B. in den moves Schottenhof, Aufnahme Nr. 5 (Kapitel 6.2) und Pegasus, Aufnahme Nr. 2 (Kapitel 6.4), in denen die Klientin bzw. der Klient einen spontanen

Bewegungs- bzw. Handlungsimpuls des Pferdes aufgegriffen und in einem eigenständigen Handlungsablauf weiterentwickelten.

Derartige Ergebnisse ließen sich jedoch nur für einen Bruchteil der gesamt aufgezeichneten Daten feststellen. Daher scheint es der Autorin für eine Übertragung der gewonnenen Erkenntnisse in die ergotherapeutische Praxis sinnvoll, auch Überlegungen hinsichtlich der Rahmenbedingungen anzustellen, unter denen konkrete Auswirkungen der Interaktion Pferd-Klient/in auf das Handlungsverhalten der KlientInnen festgestellt werden konnten. Betont sei hier, dass die folgenden Punkte subjektive Schlussfolgerungen der Autorin darstellen und somit nicht als gesicherte Erkenntnisse, sondern vielmehr als Beitrag zu einer professionellen Diskussion zu verstehen sind:

- Konkrete Interaktionen im Sinne eines aufeinander bezogenen Handelns waren in jenen Situationen zu beobachten, in denen Pferd und Klient/in einander auf derselben Ebene begegneten. Zwar finden, wie bereits festgehalten, Kommunikation und Interaktion auch dann statt, wenn die Klientin oder der Klient auf dem Pferd sitzt, die Möglichkeiten der Wahrnehmung von Körpersignalen des Gegenübers sowie die Bandbreite möglicher Reaktionen sind nach Ansicht der Autorin in der Bodenarbeit jedoch deutlich größer. Zur Förderung der Handlungsfähigkeit in Hinblick auf die Interaktion mit der Umwelt scheint daher ein Einsatz des Pferdes primär in der sogenannten "Bodenarbeit" sinnvoll, d.h., in Situationen, in denen das Pferd geführt wird oder sich in freier Interaktion mit den KlientInnen befindet.
- In drei der Situationen, in denen Auswirkungen auf das Handlungsverhalten zu beobachten waren, kam der das Handlungsverhalten initiiierende Handlungsimpuls entweder von der Klientin / dem Klienten selbst oder aber spontan vom Pferd, nicht jedoch als Reaktion der Klientin / des Klienten auf eine Vorgabe oder Aufforderung seitens der Fachkraft. Das spricht für eine eher freie Gestaltung der Begegnung, die der Klientin bzw. dem Klienten Raum und Möglichkeit gibt, unterschiedliches Handlungsverhalten auszuprobieren. Dass die Interaktion zwischen Pferd und Klientin / Klient offensichtlich die Wahrnehmung von Handlungsmöglichkeiten, die Motivation und die Eigeninitiative von KlientInnen positiv beeinflusst, stellt ein Potential dar, das gerade in der Ergotherapie unbedingt genutzt werden sollte.

- Eine solche freie Situationsgestaltung stellt jedoch insofern eine besondere Herausforderung dar, als sie in Hinblick auf die Sicherheit aller Beteiligten nur unter der Voraussetzung zu verantworten ist, dass die KlientInnen mit dem Verhalten und den Ausdrucksmöglichkeiten eines Pferdes in Grundzügen vertraut sind. Die kontinuierliche Beobachtung und Einschätzung der Interaktion sowie ein jederzeit mögliches Eingreifen der Ergotherapeutin/ des Ergotherapeuten sind wie in jeder anderen Form der tiergestützten Intervention selbstverständlich auch und vor allem in der freien Begegnung absolute Notwendigkeit. Jede Interaktion zwischen Pferd und Klient/in birgt immer auch das Risiko, dass die Klientin bzw. der Klient das Ausdrucksverhalten des Pferdes nicht oder nicht korrekt interpretieren kann und sich in einer Art und Weise verhält, die beim Pferd Stress auslöst oder ihm Schmerzen zufügt. Daher ist die konstante Aufmerksamkeit der Ergotherapeutin bzw. des Ergotherapeuten und gegebenenfalls ein sofortiges Unterbrechen der Situation unabdingbare Voraussetzung für den zielgerichteten Einsatz von Pferden in der Ergotherapie. Als positives Beispiel sei hier auf die analysierte Situation Pegasus, Aufnahme Nr. 9, Kapitel 6.6 verwiesen. Im weiteren (hier nicht transkribierten und analysierten) Verlauf der Situation nahm die Ergotherapeutin das Pferd kurz aus der Situation und ließ den Klienten das Führen bzw. Geführt-Werden in der Mensch-Mensch-Interaktion erleben. Danach war dem Klienten eine Wiederaufnahme des Handlungsablaufes in einer für das Pferd stressfreien Art und Weise möglich

## **9. Zusammenfassung**

Zur Beantwortung der Forschungsfrage, ob sich die Interaktion zwischen Mensch und Pferd in pferdegestützten Interventionen objektiv beobachtbar auf das Handeln von KlientInnen auswirkt, und wenn ja, welche Auswirkungen sich beobachten lassen, wurden für die vorliegende Studie zunächst Videoaufnahmen von pferdegestützten Gruppeninterventionen aufgezeichnet. Diese Datenerhebung erfolgte im Verein Happiness, im Verein Pegasus sowie im Zentrum für tiergestützte Pädagogik Schottenhof. TeilnehmerInnen der Studie waren Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 9 und 21 Jahren mit kognitiven und/oder

körperlichen Beeinträchtigungen. Die aufgezeichneten Interventionen wurden von Fachkräften unterschiedlicher Professionen geleitet.

Das erhobene Datenmaterial wurde im Prozess der Datenanalyse einer vier Schritte umfassenden Grobkodierung unterzogen, durch die insgesamt 18 moves identifiziert werden konnten, die sämtliche für die Beantwortung der Forschungsfrage relevanten Kriterien - ein Handeln der Klientin bzw. des Klienten und eine mögliche Interaktion mit dem Pferd in einem Einzelkontakt Pferd-Klient/in - erfüllten. Per Zufallsprinzip wurden sechs dieser 18 moves ausgewählt und anschließend transkribiert. In der Analyse der so ausgewerteten Daten konnte die Forschungsfrage für vier der sechs moves mit Ja beantwortet werden; für einen move wurde die Forschungsfrage mit Nein beantwortet, für einen weiteren move war eine Beantwortung der Forschungsfrage nicht zweifelsfrei möglich.

Die unterschiedlichen beobachteten Auswirkungen auf das Handeln der KlientInnen wurden im Detail beschrieben und in der Diskussion hinsichtlich ihrer Relevanz für die Ergotherapie analysiert. Eine kritische Betrachtung von Studiendesign und Datenanalyse in Hinblick auf die Durchführung etwaiger Folgestudien ist ebenfalls Bestandteil der abschließenden Diskussion.



## Literaturverzeichnis

BOLZE, D., SLAWIK, C. (2012): Und sie sprechen doch. Wie Pferde täglich mit uns kommunizieren. CADMOS Verlag GmbH, Schwarzenbek.

CHAPPARO, C., RANKA, J. (2004): Das Occupational Performance Model (Australia): Eine Beschreibung von Konstrukten und Struktur. In: Arbeitskreis Modelle und Theorien Wien (Hrsg.): OPM - Occupational Performance Model (Australia). Darstellung der Theorie - Beispiele aus der Praxis. Schulz Kirchner Verlag GmbH, Idstein, S. 11-59.

HAGEDORN, R. (1999a): Praxismodelle der Ergotherapie. In: JEROSCH-HEROLD, C., MAROTZKI, U., HACK, B. M., WEBER, P.: Ergotherapie - Reflexion und Analyse. Konzeptionelle Modelle für die ergotherapeutische Praxis. Springer Verlag, Berlin-Heidelberg, S. 17-31.

HAGEDORN, R. (1999b): Theorie in der Ergotherapie - eine konzeptionelle Grundlage für die Praxis. In: JEROSCH-HEROLD, C., MAROTZKI, U., HACK, B. M., WEBER, P.: Ergotherapie - Reflexion und Analyse. Konzeptionelle Modelle für die ergotherapeutische Praxis. Springer Verlag, Berlin-Heidelberg, S. 1-16.

JUNKERS, A. (2013): Tiergestützte Therapie. Der Hund als Co-Therapeut in der Ergotherapie. Schulz-Kirchner Verlag GmbH, Idstein.

KOLSTER, F., HABERMANN, C. (1999): Systematik der Ergotherapie. In: SCHEEPERS, C., STEDING-ALBRECHT, U., JEHN, P. (Hrsg.): Ergotherapie. Vom Behandeln zum Handeln. Georg Thieme Verlag, Stuttgart, S.102-119.

KUBNY-LÜKE, B. (1999): Geschichte der Ergotherapie. In: SCHEEPERS, C., STEDING-ALBRECHT, U., JEHN, P. (Hrsg.): Ergotherapie. Vom Behandeln zum Handeln. Georg Thieme Verlag, Stuttgart, S. 2-8.

REED, K. L., SANDERSON, S. N. (1992): Concepts of Occupational Therapy. 3rd. ed. Williams & Wilkins, Baltimore.

REICHERTZ, J., ENGLERT, C. J. (2011): Einführung in die qualitative Videoanalyse. Eine hermeneutisch-wissenssoziologische Fallanalyse. VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien, Wiesbaden.

SCHÖNING, B. (2008): Pferdeverhalten. Körpersprache und Kommunikation, Probleme lösen und vermeiden. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH und Co.KG, Stuttgart.

SCHWARTZ, K. B. (1998): The History of Occupational Therapy. In: NEISTADT, M. E., CREPEAU, E. B. (Ed.): Willard & Spackman's Occupational Therapy. 9. ed. Philadelphia - New York, Lippincott-Raven Publishers, p. 854-860.

TUMA, R., SCHNETTLER, B., KNOBLAUCH, H. (2013): Videographie. Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen. Springer Fachmedien, Wiesbaden.

VERNOOIJ, M. A., SCHNEIDER, S. (2013): Handbuch der tiergestützten Interventionen. Grundlagen - Konzepte - Praxisfelder. 3. Aufl. Wiebelsheim, Quelle & Meyer Verlag.

WORLD FEDERATION OF OCCUPATIONAL THERAPISTS (2012) : Statement on Occupational\_Therapy.

<http://www.wfot.org/AboutUs/AboutOccupationalTherapy/DefinitionofOccupationalTherapy.aspx>

Accessed: 2014-07-02.

WOHLFAHRTH, R. M., MUTSCHLER, B., BITZER, E. (2013): Wirkmechanismen tiergestützte Therapie. FITT Forschungsbericht 4/2013. Gundelfingen, Freiburger Institut für tiergestützte Therapie (Hrsg.).

## Abbildungsverzeichnis

**Abbildung 1:** Modell der Handlungsperformanz. In: Arbeitskreis Modelle und Theorien Wien (Hrsg.): OPM - Occupational Performance Model (Australia). Darstellung der Theorie - Beispiele aus der Praxis. Schulz Kirchner Verlag GmbH, Idstein, S. 53.

**Abbildung 2:** Displays im Überblick. In: SCHÖNING, B. (2008): Pferdeverhalten. Körpersprache und Kommunikation, Probleme lösen und vermeiden. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH und Co.KG, Stuttgart, S. 140.

**Abbildung 3:** Zur Datenauswertung für die aktuelle Studie erstelltes Coding Sheet im Programm Solomon Coder, ©2006-2014 by András Péter; <http://solomoncoder.com>

## **Anhang: Kontaktdaten**

(in alphabetischer Reihenfolge)

### **Schottenhof - Zentrum für tiergestützte Pädagogik**

Amundsenstraße 5, 1140 Wien

Tel.: 01 48 96 672

Email: [office@schottenhof.at](mailto:office@schottenhof.at)

Website: [www.schottenhof.at/](http://www.schottenhof.at/)

### **Verein Happiness**

Frau Präs. Dir. Andrea Bossler

Koktagasse 38, 2231 Strasshof

Tel.: 0664 13 360 13

Fax: 02287 / 20 866

Email: [bossler@a1.net](mailto:bossler@a1.net)

Website: [www.verein-happiness.at](http://www.verein-happiness.at)

### **Verein Pegasus - Verein zur Förderung des Therapeutischen Reitens**

Neubau 13, 3592 Röhrenbach

Email: [alexandra.danninger@gmx.net](mailto:alexandra.danninger@gmx.net)

Website: [www.verein-pegasus.at](http://www.verein-pegasus.at)